

Neues Pester Journal.

Preis für Post-Offen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Administration und Expedition: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Vertriebsplätzen.

Subserato werden nach auflegendem Tarife berechnet.

Mit 1. September beginnt ein neues Abonnement auf das politische Tageblatt

„Neues Pester Journal“

Man abonniert: Für Budapest sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.

Wir bitten bei Pränumerations- und Insertions-Anträgen, sowie überhaupt bei Buchstücken jeder Art sich unserer genauen Adresse „Neues Pester Journal“ bedienen zu wollen.

Die Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Eine Chat Trefort's.

Budapest, 25. August.

Auf die Herausforderungen des vom lutherischen Ultramontanismus unterstützten slovakischen Partikularismus, wie derselbe sich zuerst in der Angelegenheit der als staatsfeindlich geleitet erkannten Gymnasien und dann noch mehr im Rubiner Distriktskonvent breit machte, konnte die Regierung als Vertreterin der Staatsgewalt und der Staatswürde für die Dauer die Antwort nicht schuldig bleiben. Es ist nur ein Ausfluß der Pflicht der Regierung und des Vorgehens der kirchlichen und nationalen Partikularisten des Oberlandes, wenn das Amtsblatt heute eine über Unterbreitung des Unterrichtsministers gefasste Entscheidung seiner Majestät veröffentlicht, durch welche das Obergymnasium und das Lehrerseminar zu Nagy-Röcze aufgelöst werden.

Der Unterrichtsminister konnte nicht anders handeln, als er eben gehandelt. Infolange lediglich die Thatfache vorlag, daß das betreffende staatliche Organ in der Führung der gedachten Institute einen staats- und gesetzwidrigen Geist konstatirt hatte und bei dem schuldigen Lehrpersonale bezüglich der ihm zustehenden Mahn- und Korrektivanordnungen auf Ungehorsam stieß: hätte die Sache

mit einem energischen Eingreifen der Staatsgewalt, beziehungsweise einer mit Hilfe der autonomen Kirchenbehörde durchgeführten Sichtung und Ausmusterung des Lehrpersonales in's Geleite gebracht werden können.

Als aber das autonome Forum auf der einen Seite, in Miskolcz, die Exekutive gänzlich auf die Regierung hinüberhob, auf der anderen Seite, in Rubin, sogar gegen die Staatsgewalt Front machte und die Nagy-Röczer Anstalten mit der ausgesprochenen Tendenz für die eigene Pflege reklamierte, in denselben den staats- und gesetzwidrigen Geist aufrechtzuerhalten und zu fördern; als der evangelische Distriktskonvent von diesseits der Donau bei diesem Anlasse mit seinen partikularistischen Tendenzen förmlich Staat machte und den Hauptträgern und Verfechtern dieser Tendenzen demonstrative Ovationen dargebracht wurden: da blieb dem Minister, wollte er nicht die Staatswürde verhöhnen und die autonome Kirchengewalt über die des Staates setzen lassen, thatsächlich nichts Anderes übrig, als mittelst der Auflösung der mehrgenannten Pflanzstätten der staatswidrigen Velleitäten den aus nationalem Uebermuth und ultramontaner Störrigkeit so vielfach verschlungenen Knoten zu durchhauen.

Wir lieben im Allgemeinen die starre Manifestation der Staatsgewalt durchaus nicht und gieren bei dieser Gelegenheit nicht ihre Macht hätte in den Vordergrund stellen müssen, als es sich hier um den Bestand oder Nichtbestand von Kulturanstalten handelt, deren wir leider noch lange zu wenig besitzen. Wir wollen auch nicht verhehlen, daß uns, wenn nicht der Unterrichtsminister selbst, so doch immerhin das betreffende Schulinspektorat bei der Sache nicht ohne Schuld zu sein scheint und wir sind noch heute der Ueberzeugung, daß bei rechtzeitiger Einschreiten von Seiten des Inspektorates das durch Mangel an genauer Kontrolle so arg eingerissene Uebel im Keime erstickt worden wäre.

Wir zweifeln auch keinen Augenblick daran, daß Minister Trefort es nicht unterlassen werde, seine Aufmerksamkeit und Wirksamkeit auch auf dieses Moment der unangenehmen Geschichte zu richt-

ten. Wir zum Mindesten halten dies für geradezu unerlässlich: wenn der Staat Gerechtigkeit übt, so muß er dies voll und ganz, nach jeder Richtung hin thun, und die Säumnisse der Regierungsorgane darf ebensowenig geduldet und ungerügt gelassen werden, als die Widerseßlichkeit autonomer Körperschaften gegen das staatliche Gesetz.

Und noch eines. Mit dem notwendigen Staatsakte der Auflösung der in Rede stehenden Anstalten darf die ganze Angelegenheit nicht als abgeschlossen betrachtet werden, darf der Staat sich nicht nunmehr auf den hohen Sibirischemmel der gewährten eigenen Würde zurückziehen. Wenn zwei Mittelschulen, zwei Bildungsanstalten von Staatswegen aufgelöst werden, so müssen mindestens zwei andere dafür in's Leben gerufen werden. Das Volk und die Kultur dürfen nicht unter den Maßnahmen leiden, welche einzelnen Faktoren gegenüber als notwendig erscheinen.

Die Stiftungsgelder, welche dem Gymnasium und dem Lehrerseminar zu Nagy-Röcze als Fonds dienten, sind von der Auflösungs-Ordre selbstverständlich unberührt geblieben. Nicht minder selbstverständlich ist es, daß die Stifter, beziehungsweise der evangelische Generalkonvent als oberstes autonomes Forum die verfügbar gewordenen Summen wieder ähnlichen Kulturzwecken zuwenden möchten. Der Generalkonvent wird am 2. September die Angelegenheit von Nagy-Röcze in den Kreis seiner Beratungen ziehen. Wir setzen als unzweifelhaft voraus, daß der Generalkonvent in irgend einer Form den Bestand eines Obergymnasiums und eines Lehrerseminars zu Nagy-Röcze beschließen werde. Die Regierung nun muß es eintretenden Falles als eine unerlässliche Pflicht ansehen, ihrerseits Alles aufzuwenden, damit dieser Beschluß eher, wenn nur möglich, zu einer solchen Zeit verwirklicht werde, daß die neuen Anstalten gleich zu Anfang des kommenden Schuljahres eröffnet und entsprechend den Anforderungen der Kulturinteressen und der Gesetze des Landes gedeihlich erhalten werden können.

In dieser Anschauung erschüttert uns nicht die Meldung, daß die „Panlawisten“ bezüglich der Auflösung der wiederholt genannten Anstalten nur

Amerikanische Liebesprobe.

(Original-Heuileton des „Neuen Pester Journal“.)

Es war an dem Vorabende von Jack Hudson's Hochzeitstage, und wir tranken zusammen, er zum letzten Male als Junggeselle, ein Glas Wein und rauchten Cigarren.

Vielleicht mit dem lobenswerthen Verlangen, mich auch bald an der Seite einer liebenswerthen Gattin zu sehen, hatte Jack die Vorzüge verschiedener jungen Damen unserer Bekanntschaft erörtert, als er endlich, sich in seinem Stuhle zurücklehnd, den Rauch seiner Cigarre hoch in die Luft blies, und dann sententiös sagte:

„Mein theurer Ned, man spricht viel von der Koetterie der Frauen, aber ich glaube, die meisten Männer sind ebenso geizt und eingebildet, wie ich es zu einer Zeit gewesen. Ich will Dir erzählen, wie mir diese Eigenschaft genommen wurde.“

Ich horchte aufmerksam.

„Wie Dir bekannt ist, wurden ich und Dora, die Mündel meines Vaters, schon sehr frühzeitig verlobt. Sie liebte mich und ich erwiderte diese Neigung. Da wir Beide von Kindheit an miteinander aufgezogen wurden, so entwickelte sich unsere Liebe nicht in der gewöhnlichen Weise. Als Knabe sah ich Dora mit einer Art Ehrfurcht an; aber als junger eitleer Zweig des Kollege spielte ich schon die Rolle ihres Beschützers.“

Jeder unfreies Geschlechtes geht durch diese Phasen der Existenz, während er sich aus dem Knabenjädchen in die Toilette eines jungen Stuzers hineinwächst. Und ich bin gewiß, ich war so albern wie die meisten jungen

Burschen; ich brachte eine Stunde bei meiner Toilette, zwei Stunden bei meinem Schneider zu, und eine Rechnung für Handschuhe und Parfümerien überflog ich mit unglaublicher Schnelligkeit.

Stolz auf die Eleganz meiner Erscheinung und meine feinen Manieren, fand ich beständig Gelegenheit, Dora, eines der fröhlichsten, aber auch wildesten Mädchen, die je gelebt, zu korrigiren ihres kindischen, tollköpfigen Wesens halber; wogegen sie mich durch süßliche Nachsicht meiner vornehmen Haltung zur Verzweiflung brachte.

Das verstand sie gründlich. Hatte ich mein Haar nach der neuesten Fashion geordnet, schlich sie sich hinter meinen Rücken heran und schob mir einen alten, von einem Maskenballe herrührenden Turban über den Kopf, der meine Locken erbarmungslos verdrückte; eines Tages fand ich ihren schwarzen Neufundländer „Bran“ auf einem Stuhle vor meinem Toilettisch angebunden, mit meiner besten Kravate um seinen Hals und eines meiner parfümirten Taschentücher an seiner rechten Vorderpfote, während das Thier unangeseht sein Abbild im Spiegel anstarrte. — In der That war ich ein Dandy und sie ein munteres Mädchen ohne jede Affektirtheit; aber wir Beide trieben das Spiel zu weit. Ich that es gewiß; denn eines Tages, als mich einer ihrer Scherze mehr als gewöhnlich verdroß, sprang ich vom Sopha auf und schrie wie rasend:

„Ich weiß, was es ist, Dora! Du würdest es nicht wagen, mich in dieser Weise zu behandeln, wenn Du nicht wüßtest, daß ich Dich heirathen muß. Und das bedauere ich ganz ungeheuer!“

Ihr Gesicht war in einer Sekunde ernst. Sie erhob sich, starrte mich fest an und dann sagte sie langsam:

„So! Du bedauerst das, Jack?“

„Wer würde es nicht, außer er wäre ein Heiliger?“ erwiderte ich, die Sophistiken umherschleudernd. „Wenn Du mich jetzt schon so plagst, was wird erst geschehen, wenn wir verheirathet sind? Ich darf wahrhaftig eine angenehme Existenz erwarten!“

Sie sah mich aufmerksam an, ihre Wangen erbleichten; dann bedeckte sie ihr Gesicht mit ihren Händen und stürzte aus dem Zimmer. Ich war halb geneigt, ihr nachzugehen und sie um Verzeihung zu bitten; aber mein Eigendünkel trat zwischen meinen Wunsch und seine Ausführung. Ich dachte, ich würde sie beim Diner sehen und dann schon Alles in Ordnung bringen. In Wahrheit hätte ich Alles lieber gethan, als ihr Schmerz bereiten. Ich hatte nie zuvor gewußt, daß ich sie so sehr liebte, bis ich ihre Wangen von Seelenschmerz erbleichen sah.

Nun, das Diner kam, aber keine Dora erschien. Sie war auch nicht zu finden. Die Theestunde kam. Noch keine Dora!

Die Nachbarn wurden befragt. Keiner hatte sie gesehen; und endlich wurden wir Alle alarmirt und durchsuchten den Park und die nächste Umgebung. Ich, der ich wußte, was zwischen uns vorgefallen war, hatte ein Gefühl, als ob ich dem Wahnsinn nahe gewesen wäre. Eine entsetzliche Furcht ergriff mich, und wild rannte ich von einem Punkte zum anderen. Endlich kam ich an das Ufer des Flusses, der durch die Pflanzung geht, als plötzlich ein

Hierzu eine Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Beilage.“

ber Gewalt weichen und in der Angelegenheit eine Deputation an den König entsenden wollen. Im Gegentheile erachten wir es Angeichts dieser Melbung als eine umso dringlichere Pflicht des evangelischen Generalkonvents, wie der Regierung, der Wühlerei der Phantasten und ihren das öffentliche Interesse nur gefährdenden Plänen von vornherein die Spitze abzubrechen. Daß dies am wirksamsten durch die Errichtung oder Wiedererrichtung vollkommen entsprechender Lehranstalten geschehen würde, liegt auf der Hand.

Budapest, 25. August.

* Die Anerkennung Spaniens seitens der österreichisch-ungarischen Monarchie notifizirt die halbamtliche „Wiener Abendpost“ in folgender Weise: „Wie uns mitgetheilt wird, ist der k. und k. Legationsrath in Madrid, Freih. v. Gravenegg, von dem k. und k. Ministerium des Aeußern in Wien beauftragt worden, der spanischen Regierung zu eröffnen, daß der zum k. und k. Gesandten in Madrid ernannte Graf Rudolf mit Kreditiven werde versehen werden, durch welche derselbe bei der von dem Marschall Serrano, Herzog della Torre, präsidirten Exekutivgewalt beglaubigt wird. Graf Rudolf, der noch in Paris weilt, wird dort das Einlangen seiner Kreditive abwarten und sich sodann auf seinen Posten nach Madrid begeben.“

Die liberalen Organe begrüßen diesen Akt mit ungetheilter Befriedigung. „Pesti Napló“ bezeichnet die Anerkennung als einen neuen Erfolg des Grafen Andrássy und bemerkt: Die Völker der Monarchie sehen mit Be-ruhigung, daß das österreichisch-ungarische auswärtige Amt sich jener feierlichen Manifestation angeschlossen hat, welche über Initiative der deutschen Regierung die westlichen Mächte im Interesse der Humanität und der Kultur ge-macht haben.

Ueber Russland's Haltung wird neuerlich aus Berlin gemeldet, daß der russische Botschafter nur vorläufig ablehnend laute, bis Serrano nicht nur offiziöse, sondern auch offizielle Machtbefugnisse habe. Neuens hat auch Dänemark die Regierung Serrano's anerkannt.

* Die auch in unserem Blatte eingehend erörterte Preshburger Komitats-Angelegenheit hat gestern ihren endgiltigen Abschluß gefunden. In der unter dem Präsidium des Obergespanns Bálfy abgehaltenen Komitatskongregation wurde nämlich der auf die Angelegenheit bezügliche Antrag des Innen- über Antrag des Vorliegenden zur Kenntniß genommen. In diesem Er-lasse rügte bekanntlich der Minister das Vorgehen des Komitats-Ausschusses, welcher ganz ungehöriger Weise die Amtswaltung des Obergespanns einer abfälligen Kritik un-terzog und diese in das Protokoll aufnahm. Die einfache Kenntnißnahme des Ministerialerlasses, wie der Obergespann sie in Antrag brachte, wurde erst nach lebhaften Debatten angenommen; die Anhänger des Vizegespanns Vacsák woll-ten die Kenntnißnahme nur unter Verwahrung bewilligen blieben jedoch in der Minorität.

* Die in unserem Leitartikel besprochene Auflösung des Obergymnasiums und Lehrerseminars zu Nagy-Röcze wird im heutigen Amtsblatte wie folgt mitgetheilt:

Auf Grund der in Folge einer Unterbreitung des kön. ung. Kultus- und Unterrichtsministers erlassenen allerhöchsten Entschliebung Sr. kaiserl. und apost. königl. Ma-jestät vom 20. August l. J. wurde angeordnet, daß das bisherige evangelische Obergymnasium u. R. in Nagy-Röcze

und ebenso das dortige Lehrerseminar — unter Aufrecht-haltung des Verfügungsrechtes der Stifter über ihre Stif-tungen — gänzlich aufgelöst werden sollen.

* Es ist eine bekannte Thatsache, daß die ungarischen Staatsgüter im Verhältnisse zu ihrer großen Ausdehnung ein höchst geringes Einkommen liefern. Der Finanzminister wird nun, in Anbetracht der großen Direk-tionskosten, welche die Präfekten, die Wirtschaftsdirektoren und insbesondere die vielen kleineren Beamten für sich in Anspruch nehmen, schon in der kürzesten Zeit Verfügungen treffen, wodurch im nächsten Budget bei dieser Rubrik allein 100,000 Gulden erspart werden. Diese Ersparnisse werden theilweise dadurch erzielt, daß die Inspektions-Bezirke vermindert, die vakanten Beamtenstellen abgeschafft werden, ferner, daß eine einfachere Manipulation, Hand in Hand gehend mit einer besseren Verwerthung der Arbeits-kräfte, eingeführt wird. Wer überhaupt Kenntniß von den vielen fetten Einkünften hat, die unter den Wirtschaftsbear-beitern der Staatsgüter bestehen — es gibt Individen, welche bei einer überaus geringen Arbeitsleistung bezüglich ihrer materiellen Stellung mit einem Staatssekretär nicht tauschen würden — sagt „M. B.“, der wir diese Mittelbe-lung entnehmen, wird obige Verfügungen des Finanzmini-sters nur billigen können.

Bur Tagesgeschichte.

Die „République Française“ veröffentlicht einen ein-gehenden Bericht über die bisherigen Arbeiten des Präsi-denten Kongresses. Aus demselben geht hervor, daß die Schwierigkeit einer Einigung unter den Vertretern der Mächte immer größer wird. In einigen Fällen ist gar keine Debatte möglich, weil dieser oder jener Bevollmächtigte da-gegen protestirt. England zum Beispiel duldet nicht, daß man das Vorkriegsrecht zur See erörtert. Was das Recht der Bevölkerungen betrifft, sich gegen einen eindringenden Feind zu verteidigen, so haben Spanien, Belgien und Holland im Vorhinein erklärt, daß sie auf kein Mittel der Verttheidigung verzichten und ihre Bürger keiner Pflicht ge-gen das Vaterland entbinden wollen. Einzelne Bestimmungen des russischen Entwurfes sind gleich als überflüssig bezeichnet worden, so die Vorschrift, die Beschließung einer Stadt vorher dem Kommandanten anzuzeigen und bei der Beschließung werthvolle Kunstbauten möglichst zu schonen. Beide sind schon im allgemeinen Völkerrechte enthalten. Ebenso scheint es unnöthig, erst festzusetzen, daß eine offene, nicht verteidigte Stadt weder angegriffen, noch beschossen werden dürfe, weil sich das von selbst versteht. Wertwü-dig ist es, daß zwei sehr humane und gerechte Paragraphe des russischen Entwurfes, jene, welche der Zivilbevölkerung einer besetzten Stadt, die belagert werden soll, dieselbe zu verlassen gestatten und die Beschließung der Häuser ver-bieten, auf heftigen Widerstand in der Konferenz gestoßen sind, ja, daß sogar die Neutralität der Ambulanz besitren wird. Das beweist, daß man von den nächsten Kriegen keine allzu große Humanität erwarten darf.

Die Carlisten suchen die moralische Niederlage, welche sie durch die Anerkennung der Regierung Serrano's erlitten haben, auf alle mögliche Weise abzuschwächen. Insbesondere setzen sie Schrecken sämären über eine in Mad-rid ausgebrochene Revolution in die Welt. So wird heute aus Paris gemeldet: „Carlistische Nachrichten melden: Pucercda brenne; in Madrid sei eine Ministerkrise ausge-brochen; Zabala wurde vom Kommando über die Nord-armee entzogen; Madrid verweigert, die anbefohlene Aus-hebung auszuführen; es sind Unruhen bevorstehend.“ Be-zeichnend ist jedenfalls, daß aus Madrid über alle diese Vorgänge, insbesondere über die Enthebung Zabala's, nicht die geringste Mittheilung vorliegt. — Im Uebrigen bemühen die Herren Carlisten sich redlich um die allgemeine Verach-tung. Der „Gouverneur“ von Biscaya — natürlich der von Don Carlos ernannte — hat einen Erlaß von sich gegeben, worin er befiehlt, alle Zeitungs-Korrespondenten, aischspiel, welcher Nation sie angehören, zu erschließen. Bei Mar hat sich endlich eine carlistische Streifpartie das Ver-gnügen gemacht, eine Lokomotive mit voller Dampfkraft dem mit Reisenden gefüllten Madrider Postzuge entgegen-fahren zu lassen. Wäre die Maschine nicht glücklicherweise entgleist, so hätte es ein furchtbares Unglück gegeben. Da

sich kein Militär auf dem Postzuge befand, war das Bu-benstück aus reiner Freude am Bösen ausgefallen.

Local-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 25. August.

Der Bau des neuen Arbeitshauses, welcher nächst dem Gaswerke nach dem Plane des städtischen Ober-bau-Inspektors, Herrn Lohr, aufgeführt wurde, ist be-reits vollendet und wird in kürzester Zeit seiner Bestimmung übergeben werden. Dem Berichte des erwähnten Architekten nach wurde dieser Bau am 29. Oktober v. J. begonnen. Derselbe hat in der Verzierung eine Fronte von 32 und eine Tiefe von 39 Klaftern, somit einen Flächenraum von 1288 Quadratklaster. Die Bauarbeiten bestehen aus zwei Objekten, dem 1. Stod hohen Direktionsgebäude und dem 2. Stod hohen Arbeitshause, welches 24 Säle mit je 22 1/2 Quadratklaster Flächenraum enthält. Es haben somit sämmtliche Säle 528 Quadratklaster oder einen Luftraum von 1170 Kubikklaster, welcher Raum nach den bestehenden Normen für 585 Personen genügt. Für zweimächtige Ventilation, Beleuchtung, hinreichendes Wasser u. dal. m. ist bestens gesorgt. Der ganze Bau hat die Summe von 145,772 Gulden gekostet; die Ueber-schlagskosten beliefen sich auf 151,130 Gulden; bei der Licitation der Bauarbeiten wurde ein Nachlaß von 8 1/2 Prozenten gewährt, nach welchem Abschlag die Summe von 138,284 Gulden ver-blieb, welche um 7488 Gulden überschritten wurde, da die Fundamente tiefer gelegt, zu den Treppen bessere Steine genommen und noch einige Verbesserungen des ursprüng-lichen Planes veranlaßt werden mußten.

Die Pester Baugesellschaft beginnt demnächst einen monumentalen Brachbau auf ihrem Grunde an der Ecke des Waizner Boulevards und der zu erweiternden Dreilammgasse. Die Gesellschaft knüpft daran die Be-dingung, daß die Stadt vor diesem Hause eine Fontaine — zugleich auch öffentlicher Brunnen — auf Gemeindef-osten errichten soll.

Beim artesischen Brunnen im Stadtwaldchen mußten die Bohrarbeiten in Folge eines Bruches des Zahnrades an der Maschine wieder eingestellt werden und dürften dieselben erst nach einigen Wochen wieder be-ginnen.

Vom Teufelsgraben. Nach dem Kostenvoran-schlage der technischen Sektion des Bauathes sollen bei den Ueberwölbungsarbeiten des Teufelsgrabens in Ofen nach dem modifizirten Plane von der präliminirten Bau-summe 170,000 fl. erspart werden.

Zur Einführung des Meter-systems. Der Handelsminister hat bei der Stadtbehörde angefragt, ob außer dem in Budapest bestehenden Zementirungsamte die Errichtung noch eines solchen erforderlich wäre. In einem zweiten Erlasse wird die Stadtbehörde verständig, daß das Central-Messungsamt angewiesen wurde, betreffs der Ein-führung des Meter-systems sich mit dem Direktor des haupt-sächlichsten Zementirungsamtes in's Einvernehmen zu setzen. Da die Gasmesser überprüft und gut befunden wurden, so genehmigt der Handelsminister, daß die Gasuhren schon von heute ab nach dem Meter-system zementirt werden; gleichzeitig wird angeordnet, daß sich das hiesige Zementirungsamt auf seinem Stempel der Nummer „Cms“ zu bedienen habe.

Substituierung. Da der königliche Kommissär des Borschiedsgerichtes eine Urlaubreise antritt, so hat der Magistrat an dessen Stelle den Magistratsnotär Herrn Emerich Viola substituirt.

Regulierung. Das Ingenieuramt hat den Antrag gestellt, daß, so wie die Häuser in der Stadt, auch die Uferfelder in Carree's getheilt und diese mit Geh- und Fahr-wegen abgegrenzt werden sollen. Die Wege sollen mit Bäumen bepflanzt werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 25. August.

* Hof- und Personalsnachrichten. Aus Lon-don wird unterm 24. August gemeldet: „Die Kaiserin von Oesterreich besuchte gestern mit Gefolge den Tower,

weiser Gegenstand meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Ent-fernt eilte ich vorwärts. Es war ein Umschlagstück Dora's von Crép de Chine.

Mit schauerlicher Gewalt drängte sich mir eine furchtbare Ueberzeugung auf, ehe ich noch den kleinen Handschuh und den Hut Dora's zwischen den Fingern am Ufer bemerkt hatte.

Ein Schrei entfloß meinen Lippen. Ich stand ge-lähmt; dann warf ich mich zu Boden in der Agonie der Verzweiflung. Als ich dies that, bemerkte ich einen Streifen Papier im Grase. Ich erfaßte ihn und las die Worte:

„Theuerer, theurer Jack! Ich liebe Dich viel zu innig, um Dein Leben unglücklich zu machen. Du be-dauerst, daß wir verlobt sind. Ich gebe Dich frei; aber ich kann nicht leben und sehen, daß Du einer Anderen angehörst. Lebe wohl!“

Dora.“ Ich küßte den Brief tausendmal, sprach zu ihm, wie zu einem lebenden Menschen in Worten der heißesten Liebe — ich rief Dora, daß sie zurückkehren möge. Niemals hatte ich mich so elend gefühlt — nie empfunden, wie lei-denschaftlich, wie tief ergeben ich sie verehrte. Ich stöhnte, ich weinte — ich glaubte gewiß wahnsinnig zu werden, als ich die Spuren von Thränen auf dem Briefe bemerkte — den Erguß eines gebrochenen Herzens.

Ich entschloß mich, sie nicht zu überleben. Ich mußte, daß nach so vielen Stunden eine Rettung unmög-lich war; daher setzte ich in meinen Gedanken fest, daß die Todesart, in die ich meine Geliebte getrieben, auch die meinige sein sollte.

Ich sprang auf meine Füße, überblickte den ruh-

gen, glatten Wasserspiegel des Flusses, der jetzt im Mond-lichte schimmerte und so schön war, daß der Tod in den Fluthen mir nicht mehr schrecklich erschien.

„Dora! Theuere!“ rief ich leidenschaftlich, „wenn es nicht mehr in meiner Gewalt steht, Dich auf Erden wissen zu lassen, wie groß mein Kummer ist — wie ich lieber Alles ertragen hätte, als den Schmerz, Dich zu ver-lieren — Geliebte, dann will ich es Dir wenigstens in der nächsten Welt sagen. Ich will Dich nicht überleben!“

Ich hatte bereits einige Schritte vorwärts gethan, als zwei sanfte Arme mich von rückwärts umschlangen — ein munteres und doch reumüthiges Gesicht blickte über meine Schulter und eine bekannte, willkommene Stimme traf mein Ohr.

„Theuerer Jack! Kannst Du mir vergeben? Ich habe Ophelia gespielt anstatt Julia; spiele nicht Romeo; denn wie die schöne Capulet bin ich nicht todt.“

„Dora!“ schrie ich. „Oh, ist es möglich, daß Du lebst?“

„Nicht ganz, Jack; wenigstens, wenn Du mein Ver-schwinden kalt aufgenommen hättest, denke ich, daß ich zu dieser Zeit nicht mehr gelebt haben würde. So aber war es nur eine List, um zu sehen, ob Du es wirklich so be-dauerst, daß Du mich heirathen sollst.“

„Bedauern, meine Geliebte? Ich war ein Narr — ein Idiot!“

„Dann verzeihst Du mir?“

„Theuerste, fühle, wie mein Herz schlägt vor Freude; laß' das meine Antwort sein!“ entgegnete ich und drückte sie zärtlich an meine Brust.

„Nun, Ned, nachher — schien es uns immer, daß doch unsere Hochzeit gar so ferne sei — wir beeilten uns, soviel es sein konnte; und wie Du weißt, morgen werden wir vermählt!“

X.—R.

Ein gefoppter Diplomat.

Ernst C e f f e i n erzählt in dem Feuilleton eines Berliner Blattes die nachstehende kostbare Geschichte aus Rom: „Ein Gemäldebändler, Namens Chatelain, von Geburt ein Franzose, aber gänzlich romanisirt, spielte einst dem englischen Staatsmanne P a l m e r s t o n einen schmachtvollen Coup. Chatelain besaß eine prächtige Land-schaft von Salvator Rosa, die, wenn ich nicht irre, 40,000 Francs kosten sollte. Lord Palmerston wünschte das Ge-mälde in Augenschein zu nehmen. Er fand es so hin-reißend, daß er sich alsbald zum Kaufe entschloß.

„Euer Excellenz erlauben, daß ich das Bild noch einige Tage behalte“, sagte der Händler, als er sich mit dem Lord über den Preis verständigt hatte. Ich habe einige Kopien anfertigen lassen, die noch einer letzten künst-lerischen Redaction bedürfen. . .“ — Der Diplomat mu-sterte den Gallier mit einem prüfenden Blicke. . . „Ich verlasse Rom vielleicht schon heute“, versetzte er nach eini-ger Besinnen. — „O, das hat durchaus nichts zu sagen! Belieben Euer Excellenz nur Dero Namen auf die Rück-seite der Leinwand zu schreiben und Ihr Stempel daneben zu drucken. Ich werde dafür Sorge tragen, daß Sie das Bild auf dem kürzesten und schnellsten Wege nachgeschickt bekommen.“

Lord Palmerston zögerte. Die Sache schien indef absolut unverfänglich. Es war nicht denkbar, daß der Händler den Premier eines großen Volkes begaunern würde, wie den ersten besten Londoner Shopkeeper. Als berühm-ter Staatsmann, als mächtiger Regierungs-Chef konnte er die vereinbarten 36,000 Francs riskiren; der Verkäufer

die Westministerabtei, die Parlamentshäuser und den ...

* Auch ein Trost. Dem „Magyar Allam“ ist die erfolgte Anerkennung der gegenwärtigen spanischen Regierung ...

* Sokai und Konfay. Zur nicht geringen Uebersetzung des Theaterpublikums erschien in der vergangenen Woche in einer Loge des Jüreder Theaters Sokai in Begleitung des frommen Konfay.

* Das Hochwasser der Donau hat auch schon in Budapest und der Umgebung der Hauptstadt einigen Schaden angerichtet, wenn auch eine ernste Gefahr vorderhand nicht mehr zu befürchten ist.

mar verloren, wenn er die versprochene Uebersendung des Gemäldes verabsäumte.

Etwa vierzehn Tage später kam die Sendung in London an. Aber siehe da: bei näherer Betrachtung ergab sich das Bild als eine geschickte Kopie.

Die Sache verhielt sich indes ganz einfach. Lord Palmerston hatte in Rom faktisch das Original gesehen.

Chatelain verkaufte später seinen Salvator Rosa, dem die Leinwand des unglücklichen Briten als Unterfutter gedient hatte, für 50,000 Francs an einen russischen Grafen.

sonstige Fahrzeuge in Ofen, wo sie gesicherter sind, als in Pest.

* Allerlei Frommes vom „Sperl“. Der ehemalige „Pester Sperl“ am neuen Marktplatz, ein Lokal, welches die Mission haben sollte, in Nachahmung des gleichnamigen Wiener Lokales einem in der ungarischen Hauptstadt gewiß auf das Lebhafteste empfundenen Bedürfnisse Genüge zu leisten, wurde, wie wir seinerzeit gemeldet, behördlich gesperrt, sein Pächter aber verschiedener Betrügereien halber in's Kühle gesetzt.

* Eine mysteriöse Dame. Aus Lindau am Bodensee wird der „L.R.“ geschrieben, daß dort das Verschwinden einer jungen Dame aus Ungarn, welche im „Hotel Weber“ (oberhalb des Rheinfalles bei Schaffhausen) einlogirt gewesen, namentlich unter den dort befindlichen ungarischen Reisenden große Sensation gemacht hat.

* „Nur nobel.“ Es gibt Leute, die es für vornehm halten, einen Theatervorhang nie gesehen zu haben, d. h. stets nach Beginn der Vorstellung zu kommen, und vor Schluß derselben zu gehen.

daß, wenn die Vorstellung um 10 Uhr beginnen, das Publikum sich erst um 11 Uhr einfänden würde.

* Skandal auf der Kanzel. Unter diesem Titel erzählt „Székessy.“: Am Erinnerungsfeste des ersten ungarischen Königs war die hiesige katholische Kirche der Schauplatz eines argen Skandals.

* Unglücksfall. In Großwardein hatte der Feldmarschall-Lieutenant Baron Pulz das Malheur, während eines Spazierrittes beim Ueberspringen eines Grabens mit dem Pferde zu stürzen.

* Blitzschlag in ein Gefangenhaus. Aus Groß-Becskerek wird der „Temeso. Itg.“ unter dem 21. d. Mts. geschrieben: Heute Nachmittags schlug der Blitz in das hiesige Gefängnißhaus gleichzeitig an zwei Stellen ein.

* Der Wiener Männergesangsverein in Venedig. Montag Abends langten 168 Sänger des Wiener Männergesangsvereins und Opernmitglieder in Venedig an, wo sie am Bahnhofe vom Sindaco und der Stadtvertretung auf's Herzlichste begrüßt wurden.

* Ein durchgebrannter Hofschauspieler. Herr Franz Kerschner, Mitglied des k. k. Hofburgtheaters in Wien, hat, wie das „N. Wiener Blatt“ erzählt, von Hamburg aus eine Reise — nach Amerika angetreten.

* Zum Diebstahl des Großfürsten Nikolaus. Der vor Kurzem durch einen Neffen des Kaisers von Rußland begangene Diamanten-Diebstahl beschränkte sich, wie nun gemeldet wird, nicht nur auf den alten Familienschmuck seiner Mutter, sondern hauptsächlich auf die nahezu eine Million repräsentirende Fassung des Heiligensbildes, unter welchem die Eltern des Großfürsten einst ihre Ehe hatten insiegeln lassen und welches — bei Gelegenheit der Ver-

mählung der Schwester des Leichtsinigen, der Großfürstin Wjera — denselben Zwecke dienen sollte, als das Verbrechen entdeckt und von der eigenen Mutter des Thäters dem Kaiser zur Anzeige gebracht wurde.

Der Irrensin in der Armee. Glücklicherweise ist die Zahl jener Unglücksmenschen, welche entweder durch äußere Einflüsse oder durch Störungen des inneren Organismus jährlich in Irrenhäuser abgegeben werden müssen, nicht allzu groß.

Kosten der Gefangenschaft Bazaine's. Die „Correspondence Universelle“ berechnet die Kosten, welche die Gefangenschaft Bazaine's auf der Insel St. Marguerite dem französischen Staatsschatz verursacht hat.

Ein Mord im Gefängnisse.

(Orig.-Ber. des „N. Pester Journal“.)

Budapest, 25. August.

Schon oft fielen in der Strafanstalt an der Kerepeserstraße zwischen den Sträflingen Kaufzettel vor, bei denen auch Messer mit mehr oder weniger Erfolg in Anwendung gekommen waren, ohne daß seither die Untersuchung der Gefangenen in einer Weise erfolgt wäre.

Bei einer solchen Sorglosigkeit der amtlichen Organe wird auch der traurige Fall erklärlich, der sich gestern ereignete und dem ein Menschenleben zum Opfer fiel.

Der Thatbestand, wie er uns heute mitgeteilt wird, ist folgender:

Der Sträfling Lanzarics nährte gegen seinen Zellenkollegen Wesel schon seit geraumer Zeit einen so tiefen Haß, daß Letzterer den Gefängnisinspektor bat, in ein anderes Zimmer oder Gefängniß verlegt zu werden.

Welchen moralischen Einfluß solche Vorkommnisse auf die übrigen Gefangenen, vornehmlich auf die Kinder unter vierzehn Jahren, ausüben müssen, braucht wohl nicht ausdrücklich erwähnt zu werden.

Von einer anderen, und zwar mehr am Tische Seite wird der Fall folgendermaßen dargestellt:

Im Strafbau des kön. Pester Gerichtes auf der Kerepeserstraße wurde gestern in später Abendstunde durch einen Sträfling ein Mord verübt. Der Thäter, ein wegen Diebstahls zu zwei Jahren Kerker verurtheilter Sträfling, Namens Wesel, ein Individuum von sehr schlechtem Vorleben, arbeitete mit dem gleichfalls wegen Diebstahls zu achtzehn Monaten verurtheilten Sträfling Lanzarics in der Schneidwerkstätte des Strafbauhauses.

Wir wissen zur Stunde nicht, welche Darstellung des Sachverhaltes mehr Anspruch auf Authentizität erheben kann. In dem einen Punkte stimmen jedoch beide überein, daß Wesel mit Lanzarics „auf gespanntem Fuße“ lebte, daß Wesel ferner ein verwegener Mensch sei.

ment gelten lassen — warum gab man Wesel eine Scheere in die Hand, da man doch wußte, daß er sich derselben in nachgiebiger Weise bedienen könnte? Und warum ließ man die beiden Gefangenen, deren Strafausmaß doch über ein Jahr beträgt, in einer Anstalt, in welcher nur bis zu einem Jahre Verurtheilte untergebracht werden sollen?

Der „Muder“-Aufstand in Rio Grande.

In den Nachrichten aus Rio de Janeiro war schon die Rede von dem entsetzlichen Ausbruche eines religiösen Fanatismus, welcher sich in den deutschen Kolonien der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul ereignet hat.

Wie einst Wilhelm Tell am Wege auf einer Bank von Stein saß mit Mordgedanken und doch nur an Weib und Kind dachte, um sie vor der Wuth des Tyrannen zu schützen, so sitzen wir auch jetzt hier auf der ganzen Kolonie bewaffnet zu Hunderten von Vätern bei unseren Wohnungen und den Wegen, um Hab und Gut, unser Leben und das Leben der Angehörigen zu bewachen und zu beschützen gegen die Wuth der Muder, dieser elenden Bande, welcher nichts heilig ist und die an Wuth und Grausamkeit die reisenden wilden Thiere übertrifft.

Obgleich der Wunderdoktor für seine Kuren und Remedien sich stets gut bezahlen lassen, so wollte doch das Geschäft nicht mehr blühen, worauf seine Frau, geborene Jakobine Menz, als Prophetin aufgetreten ist.

Der Anfang der Vertilgung der übrigen Menschen ist von ihnen selbst am Donnerstag, den 25. Juni, in der Nacht mit der unerhörtesten Grausamkeit gemacht worden, welche die Geschichte noch nicht kennt.

St. Leopold, 26. Juni. Vom Hamburger Berg kommt, wer nur immer kann, in unserem Städtchen flüchtig an. Freunde kommen resignirt bei Verwandten hier an, sobald sie aber eingetreten sind, ist ihre Fassung dahin, sie schluchzen bitterlich, denn die Vorfälle berühren sie gar zu nahe; nahe Familienglieder sind entweder verwundet, ermordet, ruiniert oder befinden sich unter der Barbarenhorde.

Das Namensverzeichnis der Anhänger Maure's weist im Ganzen 64 wehrfähige Männer auf; da von diesen bereits 18 Mann gefangen sind, so besteht die ganze Armee der Muder aus 46 Mann.

Die Kolonie wird furchtbar leiden unter den Folgen dieser Vorgänge, die an Gräßlichkeit Alles übertreffen, was die wildeste Phantasie erfinden könnte.

Theater, Kunst und Literatur.

(Das ung. Volkstheater in Geldverlegenheit.) Schon vor geraumer Zeit ist man in den betreffenden Kreisen auf die Entdeckung gekommen, daß das Volkstheater an der Kerepeserstraße seiner Bestimmung nicht entgegengeführt werden könne, wenn es nicht in den Besitz von 200,000 fl., d. i. einer Summe gelangt, welche zur Beendigung des Baues und der Einrichtung des Theaters erforderlich ist.

Herr Redakteur! Abgesehen davon, daß Streif- und Bauernwagen, statt an der Seite stets in der Mitte der Straßen fahren, ist der Weg vom „Hotel London“ bis zur Einfahrt der Magazine des Staatsbahnhofs für Fußgänger in den Vormittags- und Mittagsstunden, während die Magazine noch gesperrt sind, geradezu lebensgefährlich zu betreten, und erst heute Morgens, wie fast alle Tage, war ich Augenzeuge, wie die Straße der ganzen Breite nach bis zu den Schienen der Pferdebahn mit schwerem Fuhrwerk gänzlich abgesperrt gewesen, so daß es unmöglich war, die Gasse zu passieren.

Stimmen aus dem Volke. Herr Redakteur! Abgesehen davon, daß Streif- und Bauernwagen, statt an der Seite stets in der Mitte der Straßen fahren, ist der Weg vom „Hotel London“ bis zur Einfahrt der Magazine des Staatsbahnhofs für Fußgänger in den Vormittags- und Mittagsstunden, während die Magazine noch gesperrt sind, geradezu lebensgefährlich zu betreten, und erst heute Morgens, wie fast alle Tage, war ich Augenzeuge, wie die Straße der ganzen Breite nach bis zu den Schienen der Pferdebahn mit schwerem Fuhrwerk gänzlich abgesperrt gewesen, so daß es unmöglich war, die Gasse zu passieren.

diese Summe beschafft werden könne. Die Einen geben der Theater-Kommission den Rath, das Volkstheater aus dem Opernfond ausbauen zu lassen und dasselbe als Entgelt hiefür der Oper so lange zu überlassen, bis das monumentale Gebäude der Letzteren fertig sein wird.

Für das Opernhaus, welches am Herminenplatz erbaut werden soll, wurde bekanntlich durch die hiefür bestellte Jury keiner der eingereichten Konkurrenzpläne zur Ausführung angenommen, und wurde die Kombination eines neuen Planes nach den prämiirten Skizzen beschloffen.

Einem Briefe Richard Wagner's, in welchem sich derselbe über die Zwecke, die er mit dem Bayreuther Theater verfolgt, ausdrückt, entlehnt die „N. Fr. B.“ Der „Amerikanischen Revue“. Doch enthält dieser Brief so viele Schmähungen Deutschlands, seiner Musiker und derjenigen, welche opferwillig dem ersten Rufe nach Beiträgen zu dem Bayreuther Unternehmen folgten, daß man annehmen möchte, das Schreiben rühre aus der Feder eines sensationsbedürftigen amerikanischen Reporters her.

Die komische Oper in Wien wird Anfangs Oktober wieder eröffnet und zwar wird dieses Institut von Herrn Haseman auf eigene Rechnung übernommen. Derselbe hat auch schon mit der Patti, Lucca und Herrn Wachtel Unterhandlungen wegen längerer Gastspiele angeknüpft.

Im Uradertheater hat die Maschinen der Theatermaschinerie Georg Galó verfertigt, der auch schon durch sein Theatermodell die Aufmerksamkeit der betreffenden Kreise auf sich gelenkt hatte.

Gerichtshalle.

Budapest, 25. August. (Orig.-Ber.) (Ein Spießgeselle Rózsa Sándor's.) Heute referirte Hofrath Zupics vor dem ersten Strafsenate des obersten Gerichtshofes die Strafprosekte Emerich Békés's, jenes nur zu getreuen Genossen Rózsa Sándor's, über welchen in zwei Instanzen bereits das Strafausmaß festgesetzt ward.

Emerich Békés, seines Zeichens Csárdemwirth in Szegedin und Vater zweier Kinder, wagte während der Jahre 1853 bis 1868, d. i. in der Zeit, da Rózsa Sándor inhaftirt war, nicht das geringste Attentat gegen die Eigenthumsicherheit, ja, was noch mehr, er ließ sich auch im Jahre 1868 durch das böse Beispiel des rückfällig gewordenen Rózsa nicht zur Theilnahme an dessen verbrecherischem Treiben verleiten. Allein dieses gute Betragen half ihm nichts, als Rózsa und die übrigen Räuberangeossen verhaftet wurden.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! Abgesehen davon, daß Streif- und Bauernwagen, statt an der Seite stets in der Mitte der Straßen fahren, ist der Weg vom „Hotel London“ bis zur Einfahrt der Magazine des Staatsbahnhofs für Fußgänger in den Vormittags- und Mittagsstunden, während die Magazine noch gesperrt sind, geradezu lebensgefährlich zu betreten, und erst heute Morgens, wie fast alle Tage, war ich Augenzeuge, wie die Straße der ganzen Breite nach bis zu den Schienen der Pferdebahn mit schwerem Fuhrwerk gänzlich abgesperrt gewesen, so daß es unmöglich war, die Gasse zu passieren.

Ludwig Káldy.

Telegramme

Berlin, 25. August. Das Stadtgericht verfügte die vorläufige Schließung des allgemeinen Schuhmachervereins.

Berlin, 25. August. Die Konfirmation des Prinzen Friedrich Wilhelm findet am 1. September statt.

Paris, 25. August. Der König von Baiern empfing in Versailles in Gegenwart des Fürsten Hohenlohe den Herzog Decazes, dankte für die freundliche Aufnahme und ersuchte, Mac Mahon den Ausdruck wärmster Sympathie zu übermitteln. Die Abreise des Königs erfolgt Donnerstag.

Paris, 25. August. „Rappel“ meldet, daß der Minister des Innern eine Instruktion an die Präfekten erlassen habe, um den Waffenverkauf an die Carlisten zu hindern.

Brüssel, 25. August. Der „Moniteur“ erklärt die von einem auswärtigen Journal über die Konferenzverhandlungen gebrachte Analyse für unvollständig.

Madrid, 25. August. Die Auslosung und Rekrutierung schreitet in ganz Spanien ohne Unordnung fort. — Puycerda fährt fort, den Carlisten energisch zu widerstehen; die Regierung entfendet bedeutende Unterstützungen.

Offener Sprechsaal. *)

Die Laterne,

humor. satir. Volksblatt, erscheint am 8. September 1874, und kostet ganzjährig 6 fl. österr. Währ. Pränumerationen werden angenommen in der Redaktion, Königsgasse Nr. 73, 1. Stof. 1915 1-1

Für Advokatur-Kanzlei, Bureau

oder Vereinslokal,

eventuell zur Wohnung sehr geeignete Lokale zu vermieten in der Deutschen Buchdruckerei, Göttergasse Nr. 9. 1909 2-2

Drucksorten

liefert staunend billig

die Deutsche Buchdruckerei, Göttergasse 9.

Oesterreichische Seehandlung.

Wir bringen hiemit zur allgemeinen Kenntnis dass wir in unserem

Lagerhause am Staatsbahnhof in Wien

Getreide, Mahlprodukte, Hülsenfrüchte und Sämereien gegen einen Lagerzins von 1/2 Kreuzer öst. Währ. per Zollentner und Woche (exklusive Affekuranz)

zur Einlagerung übernehmen, auf eingelagerte oder konsignierte Waaren Vorschüsse ertheilen und den kommissionsweisen Verkauf besorgen.

Verladungen an uns sind unter der Adresse: Lagerhaus der Oesterreichischen Seehandlung am Staatsbahnhof, Wien, vorzunehmen.

Die Situierung unseres Lagerhauses am Schienensysteme der k. k. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ermöglicht die unmittelbare Weiterverladung per Bahn der bei uns eingelagerten Güter.

Wir besorgen ferner die Einlagerungen und den kommissionsweisen Verkauf von Waaren jeder Art und gewähren auf dieselben Vorschüsse.

Nähere Anskünfte werden in unserem Bureau I., Schottengasse 10 ertheilt. Wien, im Juli 1874.

Oesterreichische Seehandlung.

1785 7-8

Schöne Wohnung.

4 Cassenzimmer, 1 Hof, 1 Vorzimmer, Küche etc. in bestem Zustande, mit Gas- und Wasserleitung, geschmackvoll tapetirt, sehr preiswürdig, zum Novembertermin beziehbar in der Palatingasse Nr. 9, 1. Stof. Näheres daselbst.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

GIESSTÜBLER Reinsten alkalischer Sauerbrunn. Seine spezifische Wirkung erstreckt sich auf Halstrangkrämpfe, Magenkrämpfe, chronischen Katarrh der Luftwege, Graviditätskatarrh, ist das brillianteste Erfrischungsgetränk zu allen Gelegenheiten. Derselbe wird bei dem in allen größeren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, in Folge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. Besondere Kur in Gichtleiden. Preis-Liquor 20 ct gratis durch den Besitzer. Heinrich Maktoni in Carlsbad (Böhmen.) Eigene Niederlagen in Wien, Tuchlauben 14, Maximilianstrasse 5. 738 15-18

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 25. August.

(Ghyczy und die Spiritus-Industriellen.) Die Antwort, welche Finanzminister Ghyczy der gestern bei ihm erschienenen Deputation ungarischer Spiritus-Industrieller ertheilt, wird heute vom „Naplo“ authentisch folgendermaßen mitgeteilt: Minister Ghyczy erwiderte nicht, daß er die Bitte sofort erfüllen werde, sondern daß er die Angelegenheit für eine hochwichtige halte, und daher auf die Petition auch nicht sofort antworten könne. Nur so viel könne er versprechen, daß er die Petition zum Gegenstande reiflicher Erwägung nehmen und dann in Bezug auf das weitere Vorgehen seine Entschlüsse fassen werde.

(Interimistische Lagerhäuser.) „Pesti Naplo“ behandelt heute die Frage der Errichtung interimistischer Lagerhäuser in einem ausführlicheren Artikel. Anlaß hierzu bietet ihm der Umstand, daß nach vier fehlgeschlagenen Enten der heuer wieder ermöglichte Getreideexport die Wiederanknüpfung unserer Handelsbeziehungen zu den ausländischen Märkten allenfalls zur Folge haben könne, daß aber diese Beziehungen in minder günstigen Produktionsjahren abermals in Frage gestellt werden dürften, falls wir in den günstigen Jahren es verabsäumen, Budapest zu einem Handelsemporium zu gestalten. Die Hindernisse, welche einer solchen Entwicklung im Wege stehen, wie die hohen städtischen Gebühren, die Differentialtarife, besonders aber der Mangel an genügenden Räumlichkeiten zur möglichst billigen Unterbringung der nicht so leicht verkäuflichen Massen, lassen sich nicht mit einem Schlage aus dem Wege schaffen; doch könnte durch die Initiative der zunächst Beteiligten, d. i. des Handelsstandes, der Transportanstalten und der Kommune letzterem Uebel wenigstens zeitweilig, bis die Entrepotfrage ihrer definitiven Lösung entgegen geführt würde, durch die Errichtung von Provisorien einfacher und billiger Konstruktion an den hiesigen Bahnhöfen und dem Donauufer abgeholfen werden. Es würde dadurch möglich werden, noch für die laufende Exportaison dem Produktenhandel die so schwer vermißten Lagerräume zur Verfügung zu stellen, und so schon jetzt jene Länder auf die Wichtigkeit Budapest's als Faktor des Weltverkehrs aufmerksam zu machen, deren Bodenerzeugnisse nach Vollendung unserer südlichen und südöstlichen Verbindungslinien unsere Eisenbahnen dem internationalen Markte zuzuführen in erster Reihe berufen sein werden.

(Getreideausfuhr verboten.) Man telegraphirt aus Skutari unterm 25. August: „Ein kaiserlicher Erade verbietet wegen schlechter Ernte die Getreideausfuhr aus Albanien.“

(Die Berichte über die Erntergebnisse im Pester Komitat) sind, wie aus dem in der heutigen Quartalskongregation vorgelegten Vierteljahresbericht des Vizegouverneurs hervorgeht, im Allgemeinen sehr traurig. Die Weizenernte war nur im Solter Bezirke mittelmäßig, in den übrigen Bezirken in qualitativer Beziehung gut, in quantitativer Hinsicht unter mittel, an manchen Stellen schlecht. Die Sommerfrüchte sind nur an wenigen Orten mittelmäßig zu nennen, Heu ist im Allgemeinen wenig vorhanden, Grummet noch weniger; die Weingärten stellen dort, wo sie vom Froste nicht vernichtet wurden, ein mittelmäßiges Erträgnis in Aussicht. Hagelschläge kamen im Hoyer von zehn Gemeinden vor.

(Für die Provinz-Geldinstitute.) Aus verlässlicher Quelle vernimmt „P. Naplo“, daß eine Assoziation unserer Provinz-Geldinstitute bei der Nationalbank auf freundliche Aufnahme rechnen dürfte; jedenfalls auf freundlichere, als die einzelnen Institute bei mancher Pester Anstalt gefunden haben. Wenn die Provinzanstalten zusammenstehen, können sie sich von der Bevormundung der hauptstädtischen Institute emanzipiren und sich den Kredit unmittelbar verschaffen, für dessen Vermittlung sie heute Provisionen zahlen.

(Die neue Seeresandbrüstungs-Gesellschaft) hat sich, wie aus Wien gemeldet wird, konstituiert und wird ganz unter denselben Modalitäten arbeiten, wie das Konsortium Senz. Die Tuchbranche, welche zehn Firmen zählt, wird eine Kaution von 1,500,000 Gulden, und zwar in Rontursthüden hinterlegen, so daß jeder Einzelne 105,000 Gulden in Waaren zur Verfügung stellen muß, wenn er seinen Verpflichtungen nachkommen will. Das neue Konsortium besteht übrigens fast durchwegs aus Geschäftsleuten, welche diese Kaution ohne Schwierigkeit leisten können und über-

dies auch genügende Betriebsfonds haben, um das Verax zu befriedigen. Die Herren Stene, Kern und Oßermann, welche bisher den fast ausschließlichen Tuchbedarf geliefert, haben sich von der Konkurrenz zurückgezogen.

(Gegen die Verwaltungsräthe der Hypothekar-Kredit- und Vorschubbank) hat die Staatsanwaltschaft — wie die „Deutsche Ztg.“ erfährt — die Bornahme von Vorerhebungen wegen Verbrechen des Betrugtes bei dem Landesgerichte beantragt.

(Osterr.-ungar. Eskompte- und Kreditbank.) Wie heute übereinstimmend gemeldet wird, wurde von Seite des Handelsgerichtes das Ansuchen der Mitglieder des Kreditvereines dieser Bank um Verfügung des Konkurses abschlägig beschieden. Die Liquidatoren werden nun ihre bisherige Wirthschaft fortsetzen können.

(Reform der Eisenbahn-Frachttarife im deutschen Reiche.) Die Vorschriften für das vom deutschen Reichseisenbahnamt empfohlene Tarifsystem, wie solche jetzt endgiltig redigirt worden und der Genehmigung des Bundesrathes unterbreitet werden, weicht in vielen Stücken von den früheren Vorschlägen in dieser Richtung ab. Außer den Tarifen für Eilgut, Stückgut und Wagenladungs-güter wurde für 38, im Verhältnisse zu ihrem Gewichte voluminöse Gegenstände, wie Ackergeräthe, Heu, Stroh, Möbeln etc. ein besonderer Tarif festgesetzt, der das 1/4fache des gewöhnlichen Eilgut- und Frachtguttarifes beträgt. Auch für die Beförderung von Langholz sind Spezialbestimmungen getroffen. Das Auf- und Abladen der Eilgüter und der Stückgüter auf die Eisenbahnmagen, respektive von denselben geschieht, insoweit das Einzelgewicht von 750, respektive bei Fässern 1000 Kilogr. nicht überschritten wird, auf Kosten der Eisenbahn. Deden, die der Versender zum Schutze seiner Waare selbst beisteuert, werden ihm kraftfrei zurückbefördert. Außerdem enthält der Entwurf Vorschriften für den Tarif für Leichen, für Fahrzeuge, für Thiere per Stück, für Thiere in Käfigen, für Vieh in ganzen Wagenladungen, und 12 diverse Spezialtarife.

(Die Wiener Manufaktur-Firma Jakob Winter) hat sich gestern insolvent erklärt. Die Passiven belaufen sich auf 170,000 fl. Die Gläubiger machen alle Anstrengungen, den Ausbruch des Konkurses zu verhindern und einen Ausgleich zu ermöglichen. Unter Anderen haben Wiener Gläubiger, welche eine Forderung von 40,000 fl. repräsentiren, der in Stockung gerathenen Firma die Accepte mit zwanzig Prozent gegen günstige Zahlungsbedingungen zum Rückkaufe angeboten, um das Haus aufrecht zu erhalten. Eine Gläubiger-Versammlung war für heute Nachmittags einberufen.

(„Der Anker.“) Geschäftsausweis für den Monat Juli 1874. In diesem Monate wurden 453 Anträge zur Versicherung von 889,547 fl. eingereicht, und zwar 298 Anträge zur Versicherung von 638,624 fl. auf den Todesfall, und 155 Anträge zur Versicherung von 250,923 fl. auf den Erlebensfall. — Ausgefertigt wurden: 267 Polizzen über auf Todesfall versicherte 595,016 fl., und 146 Polizzen über auf den Erlebensfall 248,208 fl., zusammen 413 Polizzen über 843,224 fl. versicherter Kapitale. — Die Einnahmen dieses Monats bestehen in 117,463 fl. an Prämien, und 112,114 fl. an Assoziations-Einlagen, zusammen 229,577 fl. — Für Sterbefälle wurden 43,081 fl. bezahlt. — Im Laufe dieses Jahres wurden 2764 Anträge zur Versicherung von 5,625,660 fl. eingereicht, 2611 Polizzen über 5,168,012 fl. versicherten Kapitals ausgefertigt, und 1,575,635 fl. eingenommen, sowie 382,626 fl. für Sterbefälle bezahlt. — Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen 5,664,966 fl. bezahlt. — Die 1871-74er Assoziation ergab ein Kapital von 3,690,774 fl.

Börsen-Bericht.

Budapest, 25. August. Effekten-Geschäft. An der Vorbörsen bewegte sich das Geschäft in Folge höherer auswärtiger Notirungen in günstiger Stimmung, und es ergab sich ein ziemlich reger Verkehr zu festeren Kursen: Bodenkredit zu 84 bis 84.75, Spar- und Kreditverein zu 59.75 bis 60, Municipal zu 35.75 gekauft. Das Mittagsgeschäft war ruhiger und es konnten sich in Folge von Realisirungen und geringer Spekulationslust die höheren Kurse nicht behaupten. Die Abschlüsse sind wie folgt zu verzeichnen: Ungar. Eisenbahnanlehen zu 98.75, ungarische Prämienlose zu 83.75, Pester Straßenbahn zu 259, ungarische Kredit zu 226, Bodenkredit zu 84.50 bis 83.75, Municipalbank zu 35.50, Spar- und Kredit zu 59.75 bis 59.50, Pest Ofner Handwerkerb. zu 63 bis 64, Landes-Central-Spartasse zu 87.50, Pest Ofner hauptstädtische zu 164, Elisabeth-Dampfmühle zu 100, Louise-Dampfmühle zu 119, Erste Ofen-Pester zu 650, Erste ungarische Spiritusfabrik zu 175. — Valuten geschäftslos und unverändert.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben.

Die Abendbörsen blieb in geschäftsloser Haltung unverändert. Ungar. Bodenkreditaktien zu 83.75, Municipalbank zu 35.75, Spar- und Kreditaktien zu 59.75 geschlossen.

Geschäftsbericht des „N. Pester Journal“.

Budapest, 25. August. Getreide. Das Weizen-Geschäft gewann heute eine etwas festere Stimmung, da das Ausgebot schwächer war, und zogen bessere Qualitäten 5 kr. im Preise an; mindere Sorten unverändert behauptet. — Ufance per September-Oktober zu fl. 5.09 bis fl. 5.10. — Roggen schwach behauptet. — Gerstemaß. — Mais, prompt, um einige Kreuzer billiger, fl. 4.50-60. — Hafer, prompt, unverändert, per September-Oktober fl. 2.18.

Wiener Börse vom 25. August.

Schlusskurse. Kreditaktien 236.50, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 152.75, Galizier 246.—, Lombarden 139.25, Staatsbahn 320.—, Tramway 152.—, Rente 71.80, Kreditlose 160.—, 1860er Lose 168.25, 1864er Lose 135.—, Napoleonsdor 8.80, Münzdukaten 5.27, Silber 103.60, Frankfurt 91.60, London 109.65, Preussische Kasernenanweisungen 161.90, Unionbank 125.50, Zürtenlose 48.25, Allgemeine Raubank 49.25, Anglo-Baubank 58.75, ungarische Bodenkredit 83.75, Municipalbank 36, Pest, still.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

Pollutionen,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) Sautauschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Márton Zathureczky,

Maschinenfabrikant,

erlaubt sich, ein p. t. Publikum auf die neu erfundene hierorts patentirte **transportable Sägemaschine** besonders aufmerksam zu machen, da selbe alle bisher erzeugten an Geschwindigkeit übertrifft. Die ganze Stellage ist von Holz, nur die Räder und Wellen sind von Schmied- u. Gusseisen, daher mit wenig Kraft in Betrieb gesetzt werden kann. Nicht nur für Brettschneiden, sondern auch für Zimmerleute, sowie für die p. t. Herrschaften zum eigenen Gebrauche geeignet. Kann selbe zu jeder Holzarbeit verwendet werden. Zu besichtigen während des Betriebes in der **Előszállás Herrschaft Herzegfalva** beim Erzeuger. Lithografirte Abbildungen werden auf Verlangen gratis eingesendet. 1894 2-6

Heilung wird garantiert

Neue Heilmethode!

Syphilitidiatrid.

J. PRINDL,

emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren

für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Chancre-Geschwüre binnen **48 Stunden**, veraltete Übel in **8-10 Tagen**, insbesondere

Harnröhrenflüsse,

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem Heilsysteme in seiner

Ordinations-Anstalt:

Königs-gasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.

Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mässig.

Fluss der Frauen wird rasch gehoben.

1784 18 -

Die behördlich autorisirte

Versatzamt-Vermittlungsanstalt

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse etc. Diesem nach können sich auch Parteien aus entfernten Gegenden durch Korrespondenz mit grösster Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirte Briefe an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 3) einsenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angesetztem Tarif auf das schnellste besorgt.

Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neukreuzer vom Gulden.

Das Zentralbureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 3, gegenüber dem kön. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Ofens. 1851 3-12

Complete Specerei-

Requisiten sind billigst zu verkaufen

Rathhausplatz Nr. 4. 1908 2-3



Wste Drenkovaer 1887 5-6

Schmied-Kohle

vom Lager Zwischengasse Nr. 35 offerirt zu herabgesetzten Preisen

Budapester Verschleiß-Agentie der Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke, Széchenyi-Promenade Nr. 3.

Ohne Honorar im Vorhinein

lehre ich nach einer leichtfasslichen, 20jährig. prakt. Methode die einfache und doppelte **Buchführung** und Rechnungsarten für jedes Fach, das „Meter-System“ besonders berücksichtigend, **in nur 30 Stunden**

vollkommen unter Garantie. Wenigbemittelte werden berücksichtigt.

Leopoldstadt, Promenadegasse Nr. 8, Pest.

Prof. S. Mayer, prakt. Buchhalter.

Viele 100 Schüler haben durch meinen praktischen Unterricht ihre Existenz sich gegründet und fungiren in Banken, Sparkassen, Landwirthschaften und Geschäftshäusern zur grössten Zufriedenheit und bürgern deren Briefe, darunter auch von den unten benannten hohen Herrschaften für den günstigen Erfolg meiner Leistungen.

Se. Excellenz

Graf Jos. Zieby jun.
Nik. Edl. v. Szalopek.
Joh. v. Keszlerffy jun.

Nik. v. Perczel jun.
Géza v. Ottlick.
Dionys v. Perczel.

Die von mir verfasste ausführliche und für jedes Haus unentbehrliche, 30 Zoll hohe und 19 Zoll breite Meter-Mass-Tabelle, Wand-Kalender-Format ist für 12 kr. von allen Buch- und Papierhändlern aus den Trafiken und auch von mir zu beziehen. 1881 8-3

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Nachlass.

Die Werkzeug- und Schlosserwaaren-Niederlage

Franz Kémentzy

früher Ecke der Trödler- und Herrengasse,

1877 4-6

befindet sich

Herrengasse, Servitten-Gebäude Nr. 11.

Budapest's billigste Einkaufsquelle.

Möbel-Bazar,

alte Postgasse im Szentkiralyischen Hause.

Herabgesetzte Preise:

- 1 Paar 1-thürige Kuppel-Chiffons fl. 45, 50, 55.
- 1 " 2-thürige " fl. 55, 60, 65.
- 1 " 2-thürige moderne " licht u. dunkel fl. 65, 75, 85.
- 1 " 2-thürige mit Schnitzwerk fl. 80, 90, 100-150.
- 1 Schlafzimmer-Garnitur mit reichem Schnitzwerk bestehend aus 3 Chiffonières, 2 Betten, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachtkästchen mit Marmor fl. 300, 400, 500.
- 1 Paar Betten fl. 25, 30, 35, 40, 45, 50.
- 1 " " fein mit Schnitzwerk fl. 65, 70, 75, 80, 100-150.
- 1 Stück Nachtkasten fl. 7, 8, 9, 10, 12, 15-25.
- 1 " 1-thüriger Waschkasten fl. 15, 18.
- 1 " 2- " fl. 22, 25, 30.
- 1 " 4-flüssiger Tisch fl. 8, 10, 12.
- 1 " Umlegetisch fl. 14, 16, 20, 25.
- 1 " Salontisch fl. 15, 18, 25, 30, 40, 50, 80.
- 1 " rund oder oval Speisetisch 12 persönig fl. 22, 25, 18 " fl. 25, 30, 24 " fl. 35, 45, 50.
- 1 " reichgeschnitzter Salonsitzfl. 75, 85, 100.
- 1 " Credenz 3' lg. fl. 25, 3' 6" lg. fl. 30, 4' fl. 35.
- 1 Credenz mit Aufsatz fl. 35, 40, 60, 70, 80.
- 1 " mit geschlossenem Kasten-Aufsatz fl. 75, 85, 90, 150.
- 1 " reicherer Schnitzerei fl. 120, 150, 200, 250, 300.
- 1 Stück Schreibtisch mit Aufsatz 1-lädig fl. 18, 20, 3-lädig fl. 24, 30, 5-lädig fl. 35, 40, 7-lädig fl. 45, 65, 75, 90, 100-180.
- 1 " Damenschreibtisch 20, 25, 35, 40, 60, 80, 100
- 1 " Damentoiletisch fl. 9, 12, 15, 18, 30, 50.
- 1 " Bücher-Etagere fl. 6, 8, 10, 12, 15, 18.
- 1 " Bücherkasten fl. 40, 50, 60, 70, 80.
- 1 " Kleiderstock fl. 2, 3, 4, 5.
- 1 " Rohrstuhl fl. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.
- 1 " gothischer Speisetisch fl. 7, 8, 9.
- 1 " " mit Schnitzwerk fl. 8, 10, 12, 15.
- 1 " Spucknapf fl. 1, 2, 3.
- 1 " Gold- oder Nuskornischen fl. 2, 3, 4, 5, 6, 8.

Sitzmöbeln.

- 1 St. 6' lg. Grad-Divan fl. 28.
- 1 " 6' " Zwirn-Rips-Divan fl. 32.
- 1 " 6' " Schafwollrips " fl. 40, 45, 50.
- 1 " 6' " Gobelin " fl. 45, 50, 60.
- 1 " Formeuse oder Ottomane, Schafwollrips fl. 60, Gobelin fl. 70, französisch Burette für Herrensitz fl. 80.
- 1 Stück Schafwollrips-Garnitur, Canapé m. 6 Sesseln fl. 70. Canapé 2 Fauteuils, 6 Sessel fl. 125, 130, 140.
- 1 " Gobelin-Garnitur 1 Canapé, 6 Sessel fl. 80.
- 1 " " 1 " m. 2 Fauteuils, 6 Sessel fl. 140.
- 1 " französische Garnitur, weich od. polirt, 1 Canapé 2 grosse, 4 kleine Fauteuils Rips fl. 140. dieselbe, Gobelin, fl. 150.
- 1 " mit Schnitzerei Gobelin fl. 150, 180, 200. feine Seiden-Garnitur fl. 200, 250.

Wir übernehmen ganze Hotel- u. Badehaus-Einrichtungen, als auch Bureau u. Eisenbahn-Möblier nach Normalien. Bestellungen aus der Provinz werden gegen beigezeichnete 10% Angabe bestens ausgeführt. Packung 5%.

A. B. Oppodi & C. Ellenberger,

1669 11 -

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Wir bitten alle Inserenten des Kleinen Anzeiger, ihre Insertionen und Einhaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 aufgeben zu wollen.

Geld.

Geld
auf Gold, Silber, Versatze und Werthpapiere wird billigst besorgt. Budapest, Rombachgasse Nr. 4, 3. Stock, Thür 9.
2-15 11709

16.000 fl.
in Posten zu 1000-10.000 fl. auf Pest-Ofner Häuser gegen Intabulation sind zu vergeben. Anträge unter Angabe der Wohnung sub B. R. 56 poste restante Hauptpost Pest.
11736 1-1

Geld,

sowohl auf Intabulation, wie auf gute Accepte, jeder Betrag sofort zu haben in der Agentur Stransky, Lazarusgasse 2. 11731 1-1

Möbel.

1 complete Zimmer-Einrichtung, 2 Garnituren, sind wegen Uebersiedlung billigst zu verkaufen. Königsgasse Nr. 55, 1. Stock, Thür Nr. 24. 11413 10*

Häuser und Geschäfte.

Häuser-Verkauf.
Bei Cafétier Kainer, Tabakgasse 12, sind circa 100 Häuser vorgemerkt von 2000 bis 150.000 fl. geringe Baarzahlung nothwendig.
11613 6-10

Ein Wirtsgeschäft sammt Einrichtung auf lebhaften Posten ist sofort zu verkaufen und so fort zu beziehen. Näheres die Expedition dieses Blattes.
11563 7-8

Ein schöner Bau-grund 600⁰ in Kleipest billig zu verkaufen. Auskunft Königsgasse Nr. 6, beim Hausmeister.
2-3 11706

Ein Haus
in Ofen, in bester Gegend, neu, steuerfrei, trägt über 2000 fl. ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. Ofen Dreihauergasse Nr. 433, bei H. Wayer.
11676 3-3

In Nagy Kata (Pester Komitat) ist ein Haus am schönsten Platz, sämtliche Bequemlichkeiten, zwei Geschäfte, Trafik, Weingarten, Presshaus wegen plötzlicher Abreise allsogleich sehr billig zu verkaufen. Näh in der Exped.
11696 1-1

Das Waiquerstrasse, Engelsfeld, beim letzten Wechsel befindliche Gasthaus zum Honvéd ist zu verkaufen oder zu verpachten.
11735 1-3

Ein Wirtsgeschäft vis-à-vis einem grossen Baue ist wegen Sterbefall billigst zu verkaufen. Näh. 2 Mehrengasse Nr. 6, Th. 4, 1. Stock. 1-3 11714

Wohnungen.

Auf der Kerepeser-Strasse im Bazar 1. und 2. Stock sind zwei schöne Gassen-Wohnungen vom 1. November d. J. an, auch ein schönes Gassen-Gewölb vis-à-vis vom National-Theater, und ein grosses Hofgewölb für Mai 1875 zu verlassen. Ferner ist in demselben Hause 1 schöne Möbelharnitur zu verkaufen.
11649 4-6

Zu vermithen.
Ein Haus sammt Garten und grossen Hofraum: Josefstadt, Schwalbengasse Nr. 21, jährlicher Zins 400 fl. Näh. Schwalbengasse Nr. 12, beim Hutmachermeister Herrn Josef Sipek.

Billige Wohnungen.
In dem Durchhause, Soroksárergergasse 59 und Zweihassengasse 46, sind vom 1. November mehrere schöne und bequeme Gassen- und Hofwohnungen, Gemälde und Magazine sehr billig zu vermithen. Näh. beim Hausmeister.
11699 1-1

In dem neuen Stock- hohen Eckhause Nr. 93 Dreitrommel- und Rosengasse, sind staunend billige, grössere und kleinere, sehr schöne Wohnungen zu ver-lassen. Näheres daselbst beim Hausmeister.
11654 4-5

Engagement.

2 Wirtshausfräulein für Pfarrhöfe und 1 Wirtshausfräulein zu einem alten Herrn werden gesucht. Näheres Realschulgasse Nr. 4, Thür rechts.
11678 2-2

Dienstsuchende, sowohl männliche als weibliche jeder Branche, werden stets empfohlen und placirt. Realschulgasse Nr. 4.
11677 2-2

Kerestetik.
Két ügyes fiatal ember ki a magyar és német nyelvet szinte irásban is bírják 200 ft. óvadékkal, ugy egyhivatal szolga 100 ft. óvadékkal, meg tudható Josef város, Josef utca 1. alatti irodába.
11712 2-2

1 Kanzleidiener, 1 Geschäftsleiter, 1 Inkassant werden sofort mit gutem Gehalt acceptirt. Kautio von 200-500 fl.

Hausmeister und Hausinspektoren werden für November ohne Gebühren vorgemerkt bei M. Fuchs Königsgasse 73. 1. Stock. 11734 1-1

Dringend gesucht
1 Zeichner, 3 Hausmeister, 1 Schreiber, 1 Mädl als Aufschreiberin, 2 Praktikanten, 5 Leute mit Kautio-nen, etc. in der Geschäfts-Agatur Bazar (Kerepeserstrasse) Gewölb 28.
11734 1-1

Offene Stellen:
1 tüchtiger Müller für eine Dampfmühle, 1 Erzieher für die Provinz, 1 Kassierin für ein Provinztheater mit 200 fl. Kautio 50 fl. Gehalt, 2 Erzieherinnen und 1 französische Bonne werden gesucht und sofort reell placirt.
Agentur Stransky, Lazarus-gasse Nr. 2. 11731 1-1

Mädchen, Stubenmädchen, Handmädchen, ältere Hausknechte und Kutscher sind stets zu haben im Dienstbotenamte Stransky, Lazarusgasse 2. 11731 1-1

1 tüchtiger Ober-müller mit guten Zeugnissen wird dringend gesucht und wird sofort acceptirt.

Stellensuchende Maschinisten, Magaziniere, Kanzleidiener, so auch Haushälterinnen, Verschleisserinnen und Kassierinnen, Beschleisserinnen werden placirt. Alles Nähere im Bureau Fortuna, Széchenyigasse Nr. 1.

Aufruf
an Eltern, die ihre Töchter verheirathen wollen, jedoch ihnen keine Mitgift geben können, Es sind für wohlgezogene Mädchen, Männer vorgemerkt, die auf kein Geld sehen und manches Mädchen glücklich machen können. Näheres im Komptoir, Fortuna, Széchenyigasse 1. 11732 1-1

Eine alleinstehende Witwe in den besten Jahren, rüstig und gesund, wünscht bei einem alleinstehenden alten, wenn auch kränklichen Herrn als Haushälterin baldigt unterzukommen. Auf gute Behandlung wird mehr gesehen als auf Honorar. Gefällige Zuschriften bittet man an die Expedition dieses Blattes unter der Adresse M. S. N. 100 zu richten.
11733 1-3

Ein geübter Klavierstimmer, der zur grössten Zufriedenheit bedient, empfiehlt sich höflichst dem hochgeehrten Publikum. Wohnt VI. Bezirk, Szondi-gasse Nr. 21, Halbstock, Thür Nr. 2.
11729 1-1

Egy fiatal nő
állomást keres egy magános urhoz házi felügyelőnek, jó háztól való; mindennek kitanitva, házi gazdálkodást jól értve, bővebb tudósítást Molnar utca 27 sz. az 1. emeletben. Rihákné-nál.
11702 2-3

Als Aufseher oder Inkassant wünscht ein kaufmännisch gebildeter Mann mit Kautio, im Fabrikwesen bewandert placirt zu werden. Adresse unter „C. N. 100“ an die Exp. d. Bl. 11703 2-3

Wäfiges Honorar für vollkommene Ausbildung in der einfachen, u. doppelten Buchführung mit deutschem od. ungarischem Vortrage, ferner im Merkantilrechnen (incl. Meter-system) Wechselgeschäft u. Korrespondenz, in der deutschen, ung. u. franz. Sprache sammt Schön- und Rechtschreiben bei S. Bloch, prak. Buchhalter u. gepr. Haupt- u. Merkantillehrer, Jägersgasse Nr. 18, Sprechstunden von 11-2 und von 5-7 Uhr.

Verkauf
grösserer perennirender Blumen, Featung, Wienerthorplatz 147, neben der Kaserne. 2-2 11696

Soban Szinell empfiehlt dem P. T. Publikum sein reich sortirtes Lager von Tafel Spiegel, Hohl- u. Schliffglas, Waschgold-Leisten, Spiegel, Wagen-Laternen, Gläser in allen Formen, Holzlaternen, Fensterblei, Kreidenfour-nire, Kitt, gebogene Glas-tafeln; übernimmt alle Gattungen Glaserarbeiten zu den billigsten Preisen. Dasselbst sind auch Stellagen für jedes Geschäft geeignet, sehr billig zu haben. Untere Donauzeile Nr. 3.
11664 3-3

Ein gefüllter Eis-keller ist zu verkaufen, Königsgasse 39, Thür 5.
11704 2-3

Kuba-Kaffee feinschmeckend und sehr preiswürdig, wenn auch zur Probe empfiehlt J. Diamant, Schlangengasse Nr. 3. Grosses Lager Szegszárdi alter Rothweine in Beuteillen.
1-5 11701

Für 48 fl.
mit Garantie ist die bestbewährte Wheeler u. Wilson-Nähmaschine, geeignet zum Hausgebrauch zu haben in der Niederlage, früher in der Herrngasse, jetzt Wienergasse 6, 2. St. 2. Stiege. Es steht Jedem frei, die Maschinen von Sachverständigen genau prüfen zu lassen. Reparaturen werden angenommen. Für Beamte auf Abzahlung.
1-6 11713

An Schiffe u. C.
23 erliegt ein Brief Budapest poste restante.
11730 1-1

Kräuterpomade.
Ich mache hiermit einem geehrten Damen-Publikum bekannt, dass ich eine feine schwarze Pomade erzeuge, welche nach nur kurzem Gebrauche einen schönen Haarwuchs befördert, Blößen auf dem Kopfe verschwinden macht, die Haare bekommen einen schönen Glanz und werden schwarz. Preis eines Tiegels von 1 fl. bis 2 fl., Zu haben bei der Damenfrieseurin, Stern, grosse Kreuzgasse Nr. 4. 11737 1-1

Unter L. N. 33
erliegt ein Brief in der Expedition d. Bl. A. L.
1-1 11710

Billiges Brennholz, zerr- und weisseichen gemischtes Scheiterholz trocken, besonders für Bäcker und Gräissler geeignet ist mit 15 fl per Klafter Kerepeserstrasse Nr. 38 zu haben.
11604 5-10

Fühneraugen-Entwurzelungsbalsam von Dr. H. Rosenberg, 24 Stunden diesen Balsam angewendet und man ist von allen Lodesängsten befreit die durch das Messer entstanden sind. Ist einzig und allein nur in der Hauptniederlage, seit 1 Mai Pest, Göttergasse 19, Gewölb Nr. 20, zu beziehen. Preis 50 kr. und 1 fl. Dasselbst ist der bereits weltberühmte Rettungsbalsam gegen Geföhre, Frostheulen, Nagelkrankheiten u. Brandwunden zu haben. Aufträge aus der Provinz werden gegen Geldanweisung oder gegen Nachnahme effectuirt.
10983 1-1

Zur Herbstsaison

werden nachstehende moderne Kleiderstoffe zu staunend billigen Preisen verkauft.

Herbststoffe glatt und gestreift	28-30 kr.
Schottische Plaidstoffe	39-35 "
Schwarze und farbige Lustres	35 "
Schafwoll-Ripse in allen Farben	45-50 "
3/4 Schwarze Ripse	fl 1.50
Schwarze Terno	60 "
Schwarze Noblesse	fl 1.20
Gestreifte Seidenstoffe	" 1.-
Schwarze Faille	" 1.60
Farbige Faille	" 2.-
Grosses Lager von schwarzen Cachemir-Tüchern von 4 fl. aufwärts bei	

Samuel Berger, Anfangs Göttergasse, im v. Mocsonyi'schen Hause. 2-15 1902

Öffentliche Anerkennung.

Hiermit bestätige ich im Interesse der leidenden Menschheit, dass ich das „Pariser Universal-Pflaster“ aus der Apotheke des Herrn Josef v. Török, Königsgasse in Pest, auf Anrathen sowohl an mir als auch in meiner Familie bei verschiedenen Wunden und Geschwüren mit dem besten Erfolge angewendet habe und obiges Pflaster als ein unschätzbbares Hausmittel mit gutem Gewissen empfehlen kann.

Anton Philligg,

Tischler der ung. Wagonfabrik. 1632 3-3



Für die Herbstsaison!

Damen-Modewaaren, Seidenwaaren, Leinwand und Chiffone, Teppiche in reichster Auswahl zu staunend billigen Preisen.

L. M. Déthy & Weissberger, 2/a Wienergasse.

Mustersendungen in die Provinz auf Verlangen gratis und franco. Bestellungen werden auf das prompteste effectuirt.

1792 5-100

Abendkurs für Handelswissenschaften.

Am 1. September a. c. beginnt an der Pester Gesellschafts-Handelschule

(Königsgasse 6) der **Abendkurs für Erwachsene.** In demselben werden die

doppelte franz. und italien. Buchführung, die **Handelskorrespondenz** (ung. und deutsch), die **kaufm. Arithmetik** und das **Wechseltrecht** in den Abendstunden vorgetragen. Einschreibungen werden entgegengenommen und Auskünfte erteilt bei der 1901 3-10 **Direction Königsgasse 6.**

Schulnachricht.

1764

In der Wittelhöfer'schen

Erziehungs-Anstalt für Mädchen, Budapest, Göttergasse 7, 1. Stock beginnt am 1. September d. J. das neue Schulsemester. Einschreibung täglich.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang Nr. 193.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Mittwoch, den 26. August 1874.

Nemzeti színház.
A VIHAR.
Regényes, tüneményes színmű, táncokkal és énekekkel 4 felv. Irta Shakespeare.
Személyek:
Alonzo, Nápoly királya Komáromy
Sebastiano, a király öccse Körösmeszei
Prospero, Miláno jogszerű hercege Pinter

Antonio, öccse, Miláno hitorló hercz. Bercsenyi
Ferdinard, a nápoly király fia Nagy Imre
Gorzalo, becsületes öreg tanácsos Benedek
Adrián, udvaroncok Vizsai
Francisko,) Leövei
Caliban, vad és idátlan rabszolga Szigeti Imre
Kurjancs, bchóc Ujházi

Kezdeté 8-advél órákor, vége 10 kor.

Budai szinkör.
A székes-fehérvári színház megnyitási ünnepélye miatt
f. hó 21-től 26-ig
Z Á R V A.
Arena und Stadttheater geschlossen.

Circus Renz.
Stephansplatz.
Mittwoch, am 26 August 1874.
Aschenbrödel.
Fanz-Einlage: Edelstein-Tanz, getanzt von 24 Damen.
Eine spanische Quadrille von 8 Damen und 8 Herren.
Das Apportierferd Ada-Keher. Das Schulpferd Berlia.
Das Schulpferd Matador. Das Springferd Anarkaly.
Die Gymnastiker Familie Olchansky.
Anfang halb 8 Uhr.
Morgen Vorstellung.
Sonntag, am 30 August, 2 Vorstellungen um 4 und 7 1/2 Uhr.
E. Renz,
1890 1-1
Direktor.

Pracht-Tanz Salon
Schiffmannsgasse Nr. 1.
Jeden Tag Tanzkränzchen.
Dienstag, Donnerstag, Samstag
großes Kränzchen im Garten
Feenhaite Beleuchtung, Musik-Kapelle von Rätz
Ferenz.
Um gültigen Zuspruch bittet achtungsvoll
1857 8-8*
Schönberger, Geschäftsleiter

1891 3-3*
In den grossen Redoutensälen
Gassner's
erstes preisgekröntes
Konkurrenz-
MUSEUM
Entrée 20 kr.
Um Familien den Besuch zu erleichtern.
Nur noch einige Tage.

Nur beim Gründer
in der
27 kr. Partie-
Waaren-Halle
des
Fried. Löbl,
Pest, Leopoldstädter
Kirchenplatz, Ecke
Waitznerboulevard 6 1/2
ist die billigste Einkaufsquelle.
Ich lade demnach die p. t. Kunden zum Besuche meines
zur Herbst-Saison neu assortirten Waarenlagers ergebenst ein.
Daselbst enthält die schönsten und modernsten aller Sorten
Damen-Kleiderstoffe in Lintres, Rippe, Moiré, Grettons, Per-
tuis, Schürli- u. Bique-Varchende weiß u. farbig, Zylinderhüte,
Leinwand, Canotage, Tischzeuge, 4/4 breite Laufteppiche und noch
andere hunderte Artikel
um nur 27 kr.
NB. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.
1786 7-8

Possennalle, 1754 20-4
Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24, unter der
Direktion der **Josefine Schner** aus Wien, sammt
Gesellschaft.
Neu

Sakuntala
Travestie des gleichnamigen Schauspiels mit Gesang von
A. Gaumüller.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Concert-Halle zur blauen Katze,
Königsgasse Nr. 17.
Unter der Leitung des Herrn **Monetz** täglich Vorstel-
lung von den Damen **Frl. Kaiser** und **Frl. Herrman,**
des Herren **Pruggmayr** und **Schönberg**
Kapellmeister **Kohrbacher.**
Ritz Lindle aus der Central-Halle in Hamburg
als Gast.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr
1892 2-7
Weninger.

Geld aus allerlei in- u. Auslän-
der-Lose, Staatspapiere
Aktien, Pfand- und Ver-
satzscheine, Gold, Silber
Juwelen in dem Kommiss-
sionsgeschäfte
Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts
1742 20*

Geld-Vorschüsse
auf alle Gattungen Lose, Staatsobli-
gationen, Aktien, Notenbriefe, De-
pot- und Pfandscheine, Gold, Sil-
ber, Münzen ertheilt billigst **T. F. Fuchs,**
Landstraße Nr. 39, neben dem Mu-
seum. Das Geld kann auch in monatlichen
Raten zurückgezahlt werden.
1778 17-21

Am 5. September d.
J., Abends 10 Uhr,
verkehrt vom Staats-
bahnhofe in Pest der
letzte diesjährige
Separatzug
mit ausserordentlich ermässigten Fahrpreisen.
von **Pest nach Wien.**
Fahrpreise gültig für Hin- und Rückfahrt:
II. Kl. 11 fl. 50, III. Kl. 7 fl. 50.
Gültigkeitsdauer der Fahrbillete 14 Tage. Freigeäck
50 fl.
Die Ausgabe der Fahrbillete erfolgt vom 5 Sep-
tember Früh bis 1/2 Stunde vor Abfahrt des Zuges bei
der Personenkasse der k. k. pr. öst Staatsbahn in Pest
am Bahnhof.
SCHROEKL's Reise-Bureau, Wien I. Bäckerstrasse 7.

Korkstoppeln, Korkholz,
Kapseln
sind stets billig zu haben in der Fabriks-Niederlage des
S. Wolf,
1914 1-3
Kerepeserstrasse Nr. 2.

Brüder Rothauser's
vereinigte Fabrikswaaren-Niederlage.
Ungarn's größtes
Etablissement für Geschenke
und Hausbedarf!
Neueste Schmuckgegen-
stände, modernste Façon aus
Neugold & Kautschuk v. 20 kr. — 3 fl.
Promenadefächer, sehr
elegant v. 20 kr. — 10 fl.
Bronze-Gegenstände.
Schreibzeug, Uhrträger, Tisch-
glocken und Nähpöster v. 50 kr. — 10 fl.
Holz-Galanterie-Gegenstände.
Schreibzeuge, Zigarrenträger
und Feuerzeuge v. 30 kr. — 5 fl.
Gussgegenstände. Hand-
und Lichtleuchter, Feuerzeuge,
Nischenhalter, Schreibzeuge v. 20 kr. — 5 fl.
Parfumerie & Savonieren.
franz. u. engl. Erzeugnisse v. 0 kr. — 2 fl.
Hand- und Reisekoffer, aus
Leder u. Watteprof, Damen-
taschen, Watteprof, u. Chagrin v. 50 kr. — 10 fl.
Leder-Galanteriewaaren v. 10 kr. — 15 fl.
Album in Leinwand gebunden
Portemonnais, Leder,
Schildkröte, Perlmutter v. 10 kr. — 15 fl.
Herren-Garnituren. Talmisgold
und Bein, Chemisjetten und
Nardettenknöpfe v. 10 kr — 3 fl.
Federmesser,
mit 2-16 Ritzgen v. 10 kr — 5 fl.
Essbestecke u. Löffel, v. fl. 1.50 — 25 fl.
das Duzend
Schwerste Seiden u. Gros de Naples
Regenschirme, 8, 12, und 16-theilig v. 4 fl. — 10 fl.
Regenmäntel, aus
wasserdichtem Kautschuk v. 8 fl. — 12 fl.
Battistsacktücher,
feinje pr. Stück v. 10 — 25 kr.
Cravatten, für
Herren und Damen v. 10 kr — 1 fl. 50 kr.
Spielwaaren, größte
Auswahl v. 5 kr. — 10 fl.
Puppen, alle Sorten v. 10 kr. — 10 fl.
Briefliche Aufträge prompt. Preisblatt gratis.
Königsgasse Nr. 1, Petrovits'sches 1 stöckiges
Haus. 1718 8*

Geldvorschüsse
auf Lose, Aktien, Staatspapiere,
Notenbriefe, Pfand- und Depot-
scheine, Gold, Silber und Waaren
zu den coulantesten Bedingungen.
Leopoldstädter Kirchen-
bazar Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen
Pester Journal.“
1737 20*

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des

„Neuen Pester Journal“.

Das Vermächtniss eines klugen Mannes.

Roman aus dem Französischen von A. Searneo.

Zwölftes Kapitel.

Sie war es nicht!

(48. Fortsetzung.)

Und sie warf sich, die Hände vor dem Gesicht, in ihren Stuhl zurück, wie von schmerzlichen Ahnungen erfasst. Wie schön sie war! Wie diese herrlichen, elastischen Formen Paul Avril um den letzten Rest seines kälteren Urtheilsvermögens brachten! Dies Weib, das schönste, das er je gesehen, liebte ihn, zitterte um seinetwillen! Sie hatte sein Leben gerettet! Und er zögerte noch, ihr einen Beweis seines Vertrauens zu geben?

— O! Ich zittere, Paul! wiederholte sie jetzt, und beugte sich zu ihm, und ein langer Kuss brannte auf den Lippen des jungen Erben.

— Hier, hier, angebetetes Weib, der Talisman, der auch der Deine werden soll!

Und er zog das rothe Buch aus der Tasche, das er Bertha d'Armangos darreichte. Anstatt es indessen zu nehmen, fragte sie gleichgiltig: „Was ist das?“

— Auf diesen Blättern, Geliebte, sind alle die schmähligen Geheimnisse jener Personen verzeichnet, die der Chevalier Dittasse während seiner langen Lebenszeit überwaht hat. Er übergab mir dies Buch auf seinem Sterbebette, damit ich Nutzen daraus ziehen möge...

— Und Du hast all diese Enthüllungen gelesen?

Obwohl Avril nicht eine Zeile von den Chiffren kannte, die das Buch enthielt, so beliebte es ihm dennoch, dreist zu sagen: „Ich weiß es auswendig, von Anfang bis zu Ende!“

— Er lügt! dachte Bertha, denn sonst würde er auch wissen, was es über mich enthält, und dies ist offenbar nicht der Fall.

Sie ist vielleicht gewandter, als ich, die Zeichen zu entziffern, dachte Paul. Dann fügte er laut hinzu:

— Ich will die Macht, die mir dieser Talisman verleiht mit Dir theilen! Ich überliefere Dir meine Waffen... bedingungslos!

Und er ließ das Vermächtniß des Chevaliers in die Tasche der Robe seiner Angebeteten gleiten.

Nicht lange, und glatt wie ein Kal entschlipfte, unter dem Vorwande, aus ihrem Zimmer ein vergessenes Flacon zu holen, und mit dem Versprechen, in fünf Minuten zurück zu sein, die schlaue Schöne aus dem Salon.

Endlich! keuchte sie triumphirend; nur einen Blick in diese Blätter!

Aber gleich Paul Avril entzogen die kabbalistischen Zeichen sich ihrem Verständnis! Nur die Titel über den betreffenden Abschnitten jeder neuen Notiz waren leserlich oder vielmehr, für sie, lesbar. „Der Tod eines ersten Gatten.“ „Das Abenteuer des Dragoneroffiziers.“ „Manette Cardos.“ „Die Pillois“... u. s. f.

— Wozu nun all dies! rief Bertha aus; bedarf ich doch der Beweisstücke! Sind ohne diese doch alle Geheimnisse hier, selbst wenn ich sie lesen könnte, unnütz für mich!

— Ja, sie sagte sich, von Furcht und Angst erfasst, daß vor Allen sie am Meisten vor Entdeckung zittern müsse! War sie nun gerettet? Nein! Alles, was sie gethan, war vergebliche Mühe! Klugerweise waren alle Papiere, an deren Wiederbesitz ihr, gleich de Jozeres, gleich Perrier, so viel lag, von diesen Notizen hier getrennt, und Gott weiß wo in sicheres Gewahrjam gebracht worden!

Nun galt es, diese Beweisstücke dem jungen Fant zu entreißen, den sie in deren Besitz

glauben mußte; galt es, die Komödie der Galanterie und Liebelci, mit der sie ihn so weit beherrscht, ferner fortzusetzen!

Indes Bertha so überlegte, verzehrte den glühenden Anbeter ihrer Reize die Ungeduld. Es war spät. Heute oder nie dachte Paul sich am Ziele seiner Wünsche! Jeannerot und Viktorine waren zu ihrer Hütte zurückgekehrt.

— Wo bleibt Bertha? fragte sich Paul, als mehr denn eine halbe Stunde verstrichen war, und sie nicht zurückkam in den Salon, wo Beide den Abend verhandelt hatten. Er eilte die Treppe hinauf zur Thüre ihres Schlafzimmers... diese war verschlossen. Er pochte, er rief den Namen seiner Schönen... keine Antwort. Auf der entgegengesetzten Seite des Korridors lag sein Schlafgemach, welches in den erwähnten Salon hieß. Durchschritt man aber diesen Salon, so führte eine gegenüber liegende Thüre nach demselben Schlafzimmer, das Bertha inne hatte. Paul nahm diesen Weg, aber leise diesmal; mit Wolfsritten nahte er der Thüre... rasch klinkte er sie auf... zum ersten Male im Leben hatte Bertha d'Armangos eine Unvorsichtigkeit begangen! Sie vergaß, diese Thüre, gleich der zweiten, durch die sie kam, zu verriegeln; Paul stand vor ihr, eh' sie sich verschah! Kaum, daß sie Zeit hatte, das rothe Buch zu verbergen. Ungestim eilte der junge Mann auf sie zu! Ungestim schloß er sie in seine Arme! Aber gewandter, stärker als er, riß sie sich los! Sie entfloß! Durch den Korridor, hinab die Treppe, wie ein gescheuchtes Reh!... Wieder im Salon angelangt, den Beide vorhin verlassen und wo sie gespeist hatten, sank endlich Bertha athemlos auf einen Divan. Sie erhob flehend beide Hände...

— Ich beschwöre Sie!... rief sie mit ersticker Stimme, aber dennoch laut, vernehmlich...

Paul zuckte zusammen. Was war das?

Der Zufall gab der Schwester des Grafen Valnac in diesem Augenblicke dieselben Worte ein, die Paul Avril so unvergeßlich bleiben sollten! Dieselben Worte, deren Laut, mit dem sie damals ihm in's Ohr geklungen, sein Gedächtniß vergebens suchte seit langen vierzehn Tagen...

Die Wirkung derselben aus Bertha's Munde war eine unmittelbare gewesen. Der junge Mann ließ die Arme sinken, die die Gestalt des so glühend von ihm begehrtens Weibes umfaßt hielten, und stieß einen Wuthschrei aus:

— Ende!

Dann griff er nach der Damenreitpeitsche, die noch immer auf dem Seitentische neben dem Kamin lag, und deren wir vorhin Erwähnung gethan, und hieb die halb Ohnmächtige damit über Gesicht und Schultern.

Im selben Moment aber ward ungestim die Thüre aufgerissen, und an deren Schwelle zeigte sich der Graf Francis von Valnac.

Hinter ihm stand die ehrwürdige Gestalt des alten Bertrand.

Dreizehntes Kapitel.

Francis von Valnac.

Ob wir weiter in unserer Erzählung fortfahren, erklären wir, weshalb Francis von Valnac mit Bertrand im selben Augenblicke im Waldschlosse erschien, als Paul Avril sich einen Akt solch' brutaler Rohheit gegen Bertha d'Armangos erlaubte.

Wir werfen einen Blick in das Haus d'Armangos, das der Leser noch nicht genauer kennt, und wo eine reizende Blume im Verborgenen blüht, ein Unglücklicher durch ein Leben des Jammers eine böse That aus seiner Jugendzeit zu büßen verurtheilt ist.

Niemand erkennt zur Stunde in dem gebückten Greise mit dem starren Wahnsinnsblick, der Baron d'Armangos heißt, den schönen, lebensvollen jungen Mann von einst, der ein Freund und Nachbar des russischen Grafen Gabrinoff gewesen, und dessen verbrecherisches Einverständnis mit

Bertha dem Chevalier Dittasse kein Geheimniß gewesen, nur daß dieser nicht wußte, als er mit d'Armangos Abschied von der schönen Witwe nahm, welch' furchtbares Band diese beiden Menschen aneinander kettete!

Baron d'Armangos verläßt selten sein Haus; über dem Geiste dieses Unglücklichen nachtet der Wahnsinn, meist als stille Melancholie, seltener in lautes Toben ausbrechend. Seine Gemahlin hat alle Vorkehrungen getroffen, daß in jenen traurigen Fällen der Kranke völlig auf seine Gemächer beschränkt bleibt. Ist er ruhig, schleicht er wie ein Schatten durch den Garten, das Haus, wo er die Zimmer Derjenigen ängstlich zu vermeiden sucht, die seine Gemahlin heißt. Die achtzehnjährige Blanche ahnt nicht den wahren Zustand ihres Vaters, den sie für einen Sonderling hält, der über seinen Büchern Welt und Familie zu vergessen liebt. Dufel Francis ist für das junge Mädchen Alles geworden, das wenig mit der Mutter verkehrt, obwohl diese sich gütig und liebevoll gegen sie erweist.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Glücklicher Haushalter!) In der „Salzburger Chronik“, Organ des Erzbischofs von Salzburg, steht folgende Mittheilung: „Se. Eminenz hat den durch das Geianiß von Riffingen berühmten gewordenen Vikar von Walschsee, Herrn Sigmund Haushalter, zum Personalarbeiter ernannt. Möge ihm diese Anerkennung von Seite seines Oberhirten Trost und Ermutigung für die Pluth von Ehrenangriffen, denen er so lange in schuldloser Weise ausgesetzt war.“ Da sich doch einmal Einer, wie es mit dem Avancement in unserem niederen Klerus steht! Wird so ein armer Weltgeistlicher 63 Jahre alt, ohne es weiter als bis zum Vikar gebracht zu haben, plötzlich wird er durch einen Zufall irrtümlich für den Mitschuldigen an dem Attentate auf einen „Feind der katholischen Kirche“ gehalten, und das genügt, um ihn in Sand- und Umdehnen zum Personalpfarrer zu ernennen. Geistliche, die befördert werden wollen, wissen nun, wie sie es anzustellen haben.

(Ein Güterankauf von Baron Rothschild.) Der Herzog von Marlborough hat einen großen Theil seiner in Buckinghamshire gelegenen Güter an den Baron Ferdinand James von Rothschild für die Summe von 2,000,000 Pfd. St. verkauft.

(Ein Hundwettrennen in Baden) fand vor gestern bei günstiger Witterung unter großer Theilnahme des Publikums statt. An dem ersten Rennen nahmen 21 Kattler Theil. Unter großer Heiterkeit begann der Start, die Renner wurden durch Liebfolungen, Pfeifen, Zurufe und Drohungen zum Wettlaufe animirt. Siegerin blieb die kleine Loby eines Herrn Wagner. Noch komischer gestaltete sich das Steeplechase, das ein Rudel — er hört auf den landesüblichen Namen Caro — des Herrn Strider aus Wien glänzend gewann. Zweite war Herrn Stubenoll's Dogge Sultan. In der zweiten Abtheilung gewannen Herrn Wilhelm's „Tchipsi“ den ersten und Herrn Stadtsch's „Schnapal“ den zweiten Preis (4 und 2 Dukaten). Die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm wohnten dem Rennen bei. Abends verammelte sich das Sportkomité und ein großer Theil des Publikums in dem glänzend beleuchteten Hotel Wunsch und verblieb daselbst bis nach Mitternacht, an der ausgezeichneten Küche und den frischen Spenden des Kellers sich labend.

(Der Becher-Tilton-Skandal.) In Newyork hat am 21. d. der Prozeß begonnen, welchen Herr Tilton gegen den berühmten Prediger Beecher wegen angeblicher Verführung seiner Frau angestrengt hat. Herr Tilton bewertete die Tugend seiner Frau mit 100,000 Dollars, welche er als „Entschädigung“ fordert. Beecher's Zurückweisung dieser Klage wird von Tilton's Frau unterstützt. Diese laubere Affaire wird schon seit Wochen von den amerikanischen Blättern sehr breit besprochen und hat namentlich in Newyork sehr großes Aufsehen hervorgerufen. Nach einem Kabeltelegramm vom 21. d. hat Herr Tilton einen Befehl gegen den hochwürdigen Herrn Beecher wegen verbrecherischer Gemeinschaft mit seiner Frau erwirkt. Ein Herr Franz Moulton, der gleichfalls mit in die Affaire verwickelt ist, veröffentlicht eine Erklärung in den Blättern, welche einige Dokumente enthält, die den Anklagen Tilton's einen überzeugenden Charakter verleihen. Sie enthalten ein Bekenntniß Dr. Beecher's, daß er des Ehebruchs mit Frau Tilton und noch fünf anderen Frauen aus seiner Gemeinde schuldig sei. Die Aufregung in der Stadt hat sich in Folge dieser Veröffentlichungen selbstverständlich noch sehr gesteigert. Nebenbei sei noch bemerkt, daß der hochwürdige Sinder schon über sechzig Jahre alt ist und Frau Tilton getauft und mit ihrem Manne getraut hat.

(Steuer auf Schloßigkeit.) Die Provinzialregierung von Auckland hat beschlossen, den Hagehölzern eine besondere Kopfsteuer von 10 Shilling für Schutzwecke aufzuerlegen.